

4 Vernehmung der Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Ich eröffne wieder die öffentliche Sitzung des Untersuchungsausschusses. Wir setzen unsere Beweisaufnahme fort und möchten jetzt Frau Dr. Frotscher-Hoof als Zeugin vernehmen. – Frau Dr. Frotscher-Hoof, ich freue mich, dass Sie gekommen sind, und sage Ihnen herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft, heute hier auszusagen.

Formal muss ich wieder fragen, ob weitere Personen im Raum sind, die als Zeugen in Betracht kämen. – Ich stelle fest, dass sich niemand dazu äußert.

Frau Dr. Frotscher-Hoof, bevor wir mit Ihrer Vernehmung beginnen, bin ich gehalten, Sie zu belehren. Sie müssen als Zeugin die Wahrheit sagen. Ihre Aussagen müssen vollständig und richtig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört. Sie dürfen aber auch nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht. Wenn Sie vor dem Untersuchungsausschuss fahrlässig oder vorsätzlich falsch aussagen, kann dies mit Strafsanktionen geahndet werden. Im schlimmsten Fall – bei einer uneidlichen vorsätzlichen Falschaussage – müssen Sie mit einer Freiheitsstrafe von bis zu fünf Jahren rechnen.

Sie sind berechtigt, die Auskunft auf solche Fragen zu verweigern, durch deren wahrheitsgemäße Beantwortung Sie sich selbst oder nahe Angehörige der Gefahr einer Strafverfolgung oder der Verfolgung wegen einer Ordnungswidrigkeit aussetzen würden.

Haben Sie dazu Fragen?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Nein, keine Fragen. Ein Hinweis: Ich höre schlecht. Wenn ich insoweit dreimal nachfrage, dann liegt das an meiner Akustik.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Kein Problem. Wir stellen uns darauf ein. – Der Minister für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz hat mir mit Schreiben vom 21. Oktober 2009 eine Kopie der Aussagegenehmigung für Frau Dr. Frotscher-Hoof übermittelt. Die Aussagegenehmigung wurde den Obleuten und Referenten per Mail zugestellt. Ich gehe davon aus, dass auf eine Verlesung verzichtet werden kann.

Ich möchte Sie, Frau Dr. Frotscher-Hoof, darauf aufmerksam machen, dass Sie nicht verpflichtet sind, über Vorgänge zu berichten, die über die Ihnen erteilte Aussagegenehmigung hinausgehen. Sollten Sie doch zu anderen komplexen Aussagen machen wollen, so müssten Sie dies auf Ihre eigene Verantwortung hin tun.

Ein Hinweis, der an alle Zeugen geht: Möglicherweise haben Sie sich zur Vorbereitung der heutigen Sitzung noch mal Unterlagen angeschaut. Wenn Sie gleich berichten sollten, wäre es schön, wenn Sie uns mitteilen würden, ob das aus der Erinnerung von früher ist oder aufgrund der jetzigen Unterlageneinsichtnahme; denn wir haben das entsprechend zu bewerten bzw. zu berücksichtigen.

Ich komme zunächst zur Befragung zur Person: Ich darf Sie bitten, uns Ihren vollständigen Namen einschließlich Vornamen mitzuteilen.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Mein Name ist Dr. Ulrike Frotscher-Hoof, wohnhaft in Neuss, Johanna-Etienne-Straße 65, geboren am 25. Januar 1963.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Es würde uns die Arbeit erleichtern, wenn Sie uns Ihr Alter in vollen Jahren angeben würden. Wie alt sind Sie in vollen Jahren?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: 46.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Das stimmt, ja.

(Allgemeine Heiterkeit)

Gerade nachgerechnet. Jetzt kriegen wir es noch hin.

Den Wohnort haben wir. Ihr Beruf, Frau Dr. Frotscher-Hoof?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich habe Chemie studiert, bin also Dr. rer. nat., und bin Ministerialrätin im Ministerium.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Haben Sie Fragen zur Person? – Das ist zunächst nicht der Fall.

Wir haben es uns so vorgestellt, dass zunächst ich einige einleitende Fragen an Sie stellen werde, Frau Dr. Frotscher-Hoof, und anschließend die Fraktionen Gelegenheit haben, weitere Fragen an Sie zu stellen. Als Erstes möchte ich Sie bitten, uns kurz Ihren beruflichen Werdegang bis zu der Funktion, in der Sie jetzt sind, zu schildern.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ja, gerne. Ich habe in Köln Chemie studiert und bin unmittelbar nach dem Chemiestudium zum Staatlichen Amt für Wasser- und Abfallwirtschaft in Aachen gewechselt. Das heißt, ich habe direkt nach dem Studium, 1989, in der Landesverwaltung angefangen. Ich hatte dann Stationen beim StAWA Aachen, beim StAWA Münster, dann wieder beim StAWA Aachen und bin Ende 1999 auf eigenen Wunsch zum Umweltministerium abgeordnet worden. Dort habe ich die Geschäftsstelle für die Deutsche Kommission zur Reinhaltung des Rheins übernommen.

Anschließend bin ich fest ins Umweltministerium übernommen worden, habe dort zunächst die Aufgabe Gewässerqualität wahrgenommen, zunehmend aber auch die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie und leite seit Mitte 2007 das Referat EG-Wasserrahmenrichtlinie, Gewässerqualität, Grundwasserschutz.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Welche Aufgaben nehmen Sie in Ihrer Funktion als Referatsleiterin wahr?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Als Referatsleiterin zunächst einmal die Leitungsfunktion. Ansonsten liegt der Schwerpunkt der Arbeit bei der EG-Wasser-rahmenrichtlinie, vor allen Dingen auch bei Koordinierungstätigkeiten mit dem nachgeordneten Bereich, sowohl mit den Bezirksregierungen als auch mit dem Landesamt, und bei der Schnittstelle zu vielen Interessengruppen, die sich für das Thema interessieren und in das Thema einbringen.

Mein persönlicher Arbeitsschwerpunkt ist weiterhin die Gewässerqualität, das Gewässermonitoring. Als Referatsleiterin betreue ich auch das Thema Grundwasserschutz.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Frau Dr. Frotscher-Hoof, Sie sollen heute zu dem Untersuchungsgegenstand unseres Ausschusses befragt werden, wie er sich nach Ziffer III a) bis d) des Einsetzungsbeschlusses vom 25. Juni 2009 darstellt. Können Sie uns vorab beschreiben, wie sich Ihre Zusammenarbeit mit Herrn Dr. Friedrich gestaltete?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Herr Dr. Friedrich war seit dem Jahr 2000, seitdem ich ins Umweltministerium gewechselt bin, mein Vorgesetzter indirekter Art als Abteilungsleiter. Zwischen mir und Herrn Friedrich gab es immer noch Referatsleiter. Das war zunächst Herr Dr. Rocker, anschließend Herr Odenkirchen und danach Frau Delpino.

Ich habe relativ intensiv mit Herrn Dr. Friedrich in Sachen der Gewässerqualität, auch in Sachen der Wasserrahmenrichtlinie zusammengearbeitet. Es hat dabei schon anfangs immer fachliche Auseinandersetzungen gegeben, was aber der intensiven Zusammenarbeit geschuldet war bzw. auch der Bedeutung des Themas. In den letzten Jahren hat es zunehmend kritischere Auseinandersetzungen in der Art gegeben, dass die Zusammenarbeit schwierig wurde, dass er sich nicht an die Regeln des allgemeinen Dienstgeschäftes gehalten hat. Ich wurde zum Teil beschimpft. Mir wurde der Vorwurf gemacht, ich würde ihn hintergehen. Auch vor verschiedenen Kollegen und Kolleginnen der Bezirksregierung und auch Ingenieurbüros wurde Entsprechendes geäußert. Es hat schon deutliche Konflikte gegeben, die nichts mehr mit einem normalen Berufsklima, Arbeitsklima zu tun hatten. Ich nehme das Wort Mobbing bewusst nicht in den Mund, aber es war, subjektiv empfunden, schon sehr unangenehm.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Können Sie uns etwas näher beschreiben, was da gewesen sein soll?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Am besten macht man so etwas anhand von Beispielen. Es hat Situationen gegeben, dass mir zum Beispiel Projekte, die mir anvertraut waren, zu leiten, zu begleiten, die bei der Bezirksregierung durchgeführt

wurden, aber vom Ministerium begleitet werden mussten, in Nacht- und Nebelaktionen weggenommen worden sind, indem zunächst die Ingenieurbüros, die die Projekte durchgeführt haben, informiert wurden, dass ich nicht mehr zuständig sei. Dann wurden über meine Referatsleitung entsprechende Weisungen erteilt, ohne dass man mit mir selber gesprochen hat. Es kann solche Situationen geben, dass – aus welchen Gründen auch immer – Referenten oder Referentinnen andere Projekte übernehmen sollen bzw. auch ein Projekt nicht mehr übernehmen sollen, aber es gehört zum normalen Arbeitsklima, dass man darüber mit dem Betroffenen diskutiert. Das ist nicht erfolgt, sondern über Dritte. Es gibt mehrere Beispiele dafür; ich denke, das haben Sie in den Akten. Ich möchte dieses eine Beispiel jetzt so im Raum stehen lassen.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Ist Ihnen bekannt, welche Umstände zur Freistellung, zur Kündigung, zur Beendigung des Arbeitsverhältnisses und anschließend zur Einleitung des strafrechtlichen Ermittlungsverfahrens gegen Herrn Dr. Friedrich geführt haben?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Mir persönlich ist nur das bekannt, was auf Fluren und in der Presse kommuniziert worden ist, auch das, was mir Frau Delpino als meine damals vorgesetzte Referatsleiterin erzählt hat. Es hat auch nach der Entlassung von Herrn Friedrich ein Gespräch gegeben – wenn ich mich richtig erinnere –, das der Staatssekretär geleitet hat, zu dem die Abteilung insgesamt eingeladen war, in dem die Gründe bekannt gegeben worden sind. Es ging um verschiedene Sachen, zum einen das Einstellungsverfahren rund um Frau Delpino, zum anderen aber auch dienstliche Vergehen in Sachen eines Laptops. Das habe ich so in Erinnerung, aber das ist allgemeines Reden. Andere Schriftstücke dazu kenne ich nicht.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Wann und durch wen haben Sie denn Kenntnis von den Sachen, die Sie gerade erzählt haben, erlangt?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Über so einen Sachverhalt wird natürlich im Ministerium geredet. Es gab auch den offiziellen Termin, bei dem der Staatssekretär die Abteilung informiert hat.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Können Sie uns etwas mehr über diesen offiziellen Termin erzählen? Wann war der? Wer war da beteiligt?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich habe das Datum jetzt nicht präsent, aber es wird unmittelbar nach der Entlassung gewesen sein.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Ist zu einer Mitarbeiterbesprechung eingeladen worden, oder wie habe ich mir das vorzustellen? Personalgespräch?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich habe das nicht faktisch. Ich habe es so in Erinnerung, dass die Abteilung eingeladen worden ist, um ihr mitzuteilen, dass der Abteilungsleiter fristlos entlassen ist, um dann auch zu regeln, wer die Geschäfte kommissarisch übernimmt; das war Herr Düwel. Das ist offiziell so in einem Termin, ich meine, nur mit der Abteilung, aber der ganzen Abteilung, besprochen worden.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Hat es außerhalb der Abteilungsbesprechung auch Gespräche nur mit Ihnen zu dem Fall Dr. Friedrich – so nenne ich es mal ohne Wertung – gegeben?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Nein, hat es nicht gegeben.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Sind Sie mal von Herrn Dr. Günther befragt oder zu einem Gespräch gebeten worden, oder gab es Gespräche mit Herrn Dr. Günther in diesem Zusammenhang?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Es hat ein Gespräch gegeben; ich bin vielleicht ein-, zweimal von Herrn Günther zu diversen Umständen rund um Herrn Friedrich gefragt worden. Aber die Frage war, ob es konkret zu der Entlassung und Kündigung von Herrn Friedrich mit mir ein Gespräch gegeben hat. – Das sicherlich nicht. Es hat ein oder zwei Gespräche bei Herrn Günther gegeben, in denen er mich nach bestimmten Umständen gefragt hat.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Können Sie uns das etwas näher schildern? Wann war das ungefähr, und was hat Herr Dr. Günther Sie da gefragt?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Auch wiederum nur aus der Erinnerung, weil ich über so etwas nicht Buch führe. Es ging zum einen um die Frage: Ist Herr Friedrich mit Ingenieurbüros in Urlaub gewesen? Er hat mich gefragt, ob ich das gehört hätte und wenn ja, von wem und weshalb. Dann hat es eine Frage dazu gegeben, ob Herr Friedrich ein Auto eingesetzt hätte, das von Ingenieurbüros war. Auch da war die Frage, ob das bekannt sei und wenn ich es nicht wüsste, wer es weiß. Das habe ich in Erinnerung. Ich weiß nicht, ob es noch andere Punkte gab.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: War das alles im Rahmen eines Gesprächs, oder waren es mehrere Gespräche?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich kann mich nicht festlegen. Es waren sicherlich nicht wesentlich mehr als zwei Gespräche, eher nur eins.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Die fanden dann im Büro von Herrn Dr. Günther oder bei Ihnen statt?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Im Büro von Dr. Günther.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Das heißt, Sie sind dann gebeten worden, zu ihm zu kommen?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich will auch nicht ausschließen, dass er einmal bei mir war; ich weiß es wirklich nicht mehr. Aber es sind jedenfalls nur Herr Günther und ich im Raum gewesen.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Hat Ihnen Herr Dr. Günther erläutert, warum er diese Informationen haben möchte?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Er hat das nicht erläutert. Ich denke nach, ich weiß es nicht. Ich hatte damals Informationen von Frau Delpino, dass strafrechtliche Verfahren laufen. Insoweit bin ich mir nicht sicher, ob mir Herr Günther gesagt hat, dass er das im Zusammenhang mit Ermittlungsfragen braucht oder nicht. Ich weiß es nicht.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Damit wir die ein oder zwei Gespräche mit Herrn Dr. Günther über die Sache zeitlich eingrenzen können: Wann ungefähr war das? Wann ungefähr waren die ein, zwei Gespräche mit Herrn Dr. Günther, die Sie gerade geschildert haben? Können Sie das zumindest jahresmäßig bzw. vor oder nach bestimmten Ereignissen einordnen?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Sicher nach der Entlassung, aber bevor das LKA offiziell Ermittlungen begonnen hat, bevor man die Untersuchungsaktion derart gestartet hat, dass man Herrn Friedrich aufgesucht hat.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Haben Sie Herrn Dr. Günther mal gefragt: Warum wollen Sie das wissen? Oder sind Sie der Sache selbst noch weiter nachgegangen?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Es war mir bewusst, dass Ermittlungen, Vorermittlungen beim LKA laufen.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Aber das war dann kein Anlass für Sie, noch mal nachzufragen?

(Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof schüttelt den Kopf.)

Ich möchte auf einen Vermerk kommen, den wir in den Akten des Umweltministeriums Band 30, Blatt 32 finden. Diesen Vermerk möchte ich Ihnen gerne zeigen.

(Holger Ellerbrock [FDP]: Geben Sie noch mal eben an, welche Akte das ist!)

– Das ist der Ordner Umweltministerium Band 30, Seite 32.

(Wolfgang Schmitz [CDU]: Von wann ist der?)

– Der hat kein Datum, das taucht da so zwischendrin auf. Es ist ein Vermerk, der keinen Absender hat. Es ist nicht erkennbar, von wem oder an wen das stammt. Es ist einfach nur ein Aktenvermerk. Dort steht die Überschrift: Führungsverhalten. Dann kommen verschiedene Spiegelstriche.

Ich lese Ihnen jetzt einige Spiegelstriche vor:

- Versprechen auf Nachfolge Kolf am ... (erster Tag nach Sommerurlaub in Grächen), Zeugen: Odenkirchen, Bauer
- Beurteilungsrunde 2003, festes Versprechen, dass binnen drei Monaten Höhergruppierung auf A 16 folge, Zeugen: Pawlowski, angebliche Gespräche mit Ministerin, lediglich urlaubsbedingte Verzögerung
- Dezember 2004 auf Druck von Paw. und FHf Schreiben an Ministerin (Akte)
- Abgegeben?

Sagt Ihnen das irgendetwas?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ja.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Sie können sich das auch gerne hier anschauen, wenn Sie möchten.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Nein, das sagt mir schon etwas, das ist mir schon präsent.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Ist der Vermerk von Ihnen gemacht worden?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Das ist einer von mehreren Vermerken, die ich persönlich darüber geführt habe, ... Ich habe eben dargestellt, dass das Verhältnis zu Herrn Friedrich nicht gut war. Es hat verschiedene Aktionen zur Reorganisation des Umweltministeriums gegeben. Es wurde letztendlich im Jahre 2007 reorganisiert, aber die Gespräche darüber liefen auch schon früher. Es gab Absichten von Herrn Friedrich, mir nicht nur die Aufgabe Wasserrahmenrichtlinie wegzunehmen, sondern mich auch in andere Referate zu verschieben, mir relativ unbedeutende Aufgaben zu übergeben. Mir war an der Stelle klar, dass ich zwei Möglichkeiten hatte: Entweder ich wehre mich, oder ich wechsle in eine andere Behörde, um dann wieder ein einigermaßen angenehmes und angemessenes Arbeitsverhältnis zu bekommen. Ich habe deshalb für mich persönlich Akten geführt, um diverse Dinge dokumentiert zu haben.

Im Sommer 2006 – das war kurz vor dem bekannten Urlaub von Herrn Friedrich in Amerika – wurde ein Organigramm vorgelegt, das letztendlich dazu geführt hätte,

dass ich nur noch eine unbedeutende Aufgabe gehabt hätte. Das war für mich ein Anlass, diese Akte dem damaligen Abteilungsleiter I zu geben bzw. mit ihm ein Gespräch zu suchen und zu sagen: Solch eine Organisation kann nicht sein. Dagegen würde ich auch – für einen Beamten gibt es durchaus Möglichkeiten – rechtlich vorgehen wollen. Ich würde es nicht ohne Weiteres akzeptieren, dass mir die Aufgabe, die ich meiner Meinung nach gut gemacht habe und auch weiterhin gut mache, weggenommen wird. – Dann habe ich diese Akte unter anderem mit dem Blatt, das Sie gerade vorgelesen haben, auf Bitte des Abteilungsleiters I auch dem Abteilungsleiter I gegeben.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Wann haben Sie das gemacht? Können Sie das vom Datum her ungefähr sagen?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Das muss während des oder kurz vor dem Urlaub von Herrn Friedrich im Jahr 2006 gewesen sein.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Im Sommer 2006?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ja.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Warum ist darauf kein Datum und sonst kein Vermerk? Ich sage ganz offen: Ich bin kein Mitarbeiter des Ministeriums, aber was ich bislang in den Akten gesehen habe, ist alles immer mit Datum und Kürzel usw. versehen. Es fällt ein bisschen auf, dass das einfach nur aufgeschrieben ist, der Autor nicht erkennbar ist, kein Datum darauf ist.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich hatte eben gesagt, ich spreche bewusst nicht das Wort Mobbing aus, sondern mir ist klar, dass Juristen das Wort Mobbing anders bewerten, als es der subjektiv Betroffene macht. Ich bin nicht zum Abteilungsleiter I gegangen und habe gesagt: „Ich werde von Herrn Friedrich gemobbt“, sondern ich habe nur gesagt: „Das Arbeitsklima ist nicht gut“. Er hatte mich dann gebeten, ob ich ihm dazu Anhaltspunkte geben könnte. Ich habe ihm dann meine persönliche Handakte in die Hand gedrückt. Da führe ich keine Daten und arbeite auch durchaus zum Beispiel mit der Abkürzung FHf für mich, weil Frotscher-Hoof sehr lang zu schreiben ist.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Wer war der Abteilungsleiter, mit dem Sie darüber gesprochen haben?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich meine, das war damals schon Herr Henrich.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Was für Gespräche gab es denn mit Herrn Henrich zu diesem Vorgang oder zur Angelegenheit Friedrich?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Das war schlicht und einfach die Bitte an den Abteilungsleiter I, einmal Kenntnis von dem Organigramm zu nehmen, das Herr Friedrich zumindest einigen Leuten in der Abteilung gegeben hatte – ich habe es von Frau Delpino bekommen –, und dann ein Gespräch mit Herrn Friedrich darüber zu suchen, ob es sein kann, dass er nicht nur gegen meinen Widerstand, sondern sicherlich auch gegen den Widerstand anderer Referenten eine solche Organisation durchführt.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Gab es noch aus anderem Anlass Gespräche mit Herrn Henrich – natürlich gab es sicherlich welche – im Zusammenhang mit Herrn Friedrich?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Nein.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Unabhängig von der Frage des Organigramms?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Nein. Und dieses Gespräch habe ich gesucht.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Ist der Vermerk von Ihnen aufgrund Ihrer Idee gemacht worden, oder wurden Sie von jemandem aus dem Hause gebeten, solch einen Vermerk zu machen?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Das war meine persönliche Akte. Ich habe den sicherlich im Büro und wahrscheinlich teilweise auch zu Hause geschrieben. Es sind ja verschiedene Schriftstücke ...

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Meine Frage war: Gab es eine Veranlassung dazu, eine Aufforderung von irgendjemandem aus dem Ministerium, „Frau Dr. Frotscher-Hoof, schreiben Sie uns doch mal auf, was Sie alles wissen oder was Ihnen aufgefallen ist“?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Nein, das gab es definitiv nicht. Das war meine eigene Sorge um einen eigenen Arbeitsplatz.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Dann habe ich noch weitere Fragen. In der Folgezeit ist ein strafrechtliches Ermittlungsverfahren gegen Herrn Dr. Friedrich eingeleitet worden. Wann und durch wen haben Sie davon Kenntnis erlangt?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich habe irgendwann davon erfahren. Frau Delpino war meine Referatsleiterin, man sitzt sich gegenüber. Sie hat mir irgendwann Andeutungen gemacht, dass so etwas läuft.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Wann ungefähr war das?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Das kann ich nicht mehr sagen.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Welche Kontakte gab es zwischen Ihnen und dem LKA während des Ermittlungsverfahrens?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich bin insgesamt viermal zur Vernehmung geladen worden. Das erste Mal – da muss ich eben nachdenken – war, meine ich, Ende des Jahres 2007. Da bin ich offiziell von Herrn Kriminalhauptkommissar Lech zur Zeugenvernehmung angefordert worden. Das Gespräch ist so abgelaufen, dass er mir gesagt hat, es seien Vorermittlungen in Sachen Herr Friedrich, er wolle mit meiner Hilfe verschiedene Sachverhalte aufklären, aber ganz klar im Zusammenhang mit Vorermittlungen. Wegen des Datums bin ich jetzt am Schwimmen, ob das 2007 oder 2006 war. Darf ich nachgucken, oder haben Sie es vorliegen?

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Sie können gerne zwischendurch in Ihrem Kalender nachschauen.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: 2007.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Dann haben Sie – so haben wir es den Akten entnommen – auch Stellungnahmen für das LKA erstellt. Ich verweise auf Blatt 1 ff., 8. Band der Akten des MUNLV, sowie Blatt 2004 ff., Justizministerium Ordner 5. Auf wessen Veranlassung hin haben Sie diese Stellungnahmen für das LKA gefertigt?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Die standen im Zusammenhang mit der Zeugenvernehmung. Man hat mir während der Zeugenvernehmung diverse Akten gezeigt und mich gebeten, verschiedene Sachverhalte aus sehr umfangreichen Akten einzuordnen. Dazu habe ich mich in dem Moment in der Zeugenvernehmung nicht in der Lage gesehen, zumal es teilweise um den Vergleich von verschiedenen fachlichen Projekten ging. Dann hat man mir Akten mit der Bitte überlassen, die entsprechend gestellten Fragen seitens des LKA zu prüfen.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Habe ich es richtig verstanden, dass Ihnen Ermittlungsakten mitgegeben worden sind?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Auszüge daraus, ja. Es sind Projektakten gewesen, nicht Ermittlungsakten in dem Sinne von Zeugenvernehmungen und Sonstigem, die ohnedies auch im MUNLV gewesen wären. Davon hat man mir Kopien mitgegeben.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Haben Sie die Stellungnahmen dann allein, eigenverantwortlich gemacht, oder gab es noch Rücksprache mit anderen Beteiligten aus dem Ministerium?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Nein, keine Rücksprache.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Dann habe ich noch eine Frage zu der Abteilungsbesprechung, die Sie vorhin genannt haben. Können Sie uns noch einmal sagen, wer genau daran teilgenommen hat?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Die Besprechung, die meiner Erinnerung nach Herr Schink mit der Abteilung geführt hat?

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Ja.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich kann nicht viel mehr dazu sagen als das, was ich eben gesagt habe. Das ist natürlich eine Situation. Wenn ein Abteilungsleiter entlassen wird, muss die Abteilung informiert werden. Das kann man über Gerüchteküche machen, oder man macht eine ordnungsgemäße Abteilungsbesprechung. Ich glaube nicht, dass das ...

Vorsitzender Thomas Kutschaty: War auch Herr Dr. Günther dabei?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Das glaube ich nicht. Es war eine Abteilungsbesprechung. Herr Günther ist nicht in unserer Abteilung. Ich bin mir aber nicht sicher, ich weiß nicht mehr.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Zu einer Abteilungsbesprechung kann man ja durchaus jemand Externen hinzubitten, der irgendeinen Sachverhalt erläutert. Deswegen meine Frage, ob Herr Dr. Günther dabei war.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich weiß es nicht.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Sie können sich nicht mehr daran erinnern. Gut, dann habe ich im Augenblick keine Fragen mehr an Sie.

Jetzt haben die Fraktionen die Gelegenheit, Fragen an Sie zu stellen. Die Fraktionen haben sich darauf verständigt, dass zunächst vonseiten CDU und FDP Fragen gestellt werden können. – Herr Schmitz.

Wolfgang Schmitz (CDU): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. – Frau Zeugin, ich möchte gern zu einem anderen Thema kommen. Was können Sie uns hinsichtlich des Projektes MAPRO sagen? Sagt Ihnen das etwas?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ja, sicher sagt mir das etwas. Ich fange ein bisschen umfassender mit dem Thema EG-Wasserrahmenrichtlinie an. Das ist ein sehr umfassendes Thema, das auch neu ist. Im Jahr 2000 ist eine Richtlinie einge-

führt worden. Die Umsetzung der Richtlinie ist mit einem sehr hohen Untersuchungsaufwand verbunden, was die Gewässerqualität angeht, aber auch mit einem sehr hohen Planungsaufwand und einem sehr hohen Koordinierungsaufwand. Dieser Aufwand, der am Anfang einer solchen Richtlinie gemacht werden muss – die Richtlinie dauert über 30 Jahre –, ist ein einmaliger Vorgang. Deshalb hat das Ministerium von Anfang an externen Sachverstand hinzugezogen. Das war zunächst – ab 2000 war ich im Ministerium; ich weiß nicht, wie die Aufträge damals gelaufen sind – die Firma ahu und die ARGE WASSER.

Diese Ingenieurbüros haben das Projekt bis zum Abschluss des ersten Teilschrittes, bis Ende 2004, begleitet. Die Bestandsaufnahme war ein Meilenstein bei der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie. Die nächste Aufgabe, die dann anstand und jetzt gerade kurz vor dem Abschluss steht, ist die Aufstellung des Bewirtschaftungsplans. Auch da war vorgesehen, eine Projektleitung hinzuzuziehen. Das sollte über ein europäisches Vergabeverfahren geschehen, das bis zum Sommer 2005, also bis zur letzten Landtagswahl, vorbereitet worden ist. Es ist dann nicht zum Tragen gekommen, weil es auch Vorbehalte gab – Regierungswechsel –, dass die Entscheidung erst von der neuen Hausspitze getroffen werden sollte.

Statt des europäischen Vergabeverfahrens ist dann ein Auftrag abgeschlossen worden. Das ist – damit komme ich auf den Punkt – das MAPRO-Projekt mit der RWTH Aachen und verschiedenen Instituten. Der Auftrag ist ohne Ausschreibungsverfahren über Herrn Friedrich abgeschlossen worden. Das Projekt war auf mehrere Jahre in verschiedenen Phasen angelegt.

(Holger Ellerbrock [FDP]: Ohne Ausschreibungsverfahren, sagten Sie?)

– Ja, ohne Ausschreibungsverfahren. Das Projekt war auf mehrere Jahre angelegt und in Phasen gegliedert: Phase 1, Teil 1; Phase 1, Teil 2. Es hätte also eine relativ lange Perspektive gehabt, auch entsprechend umfangreich dotiert. Es ist insgesamt bei solchen Projekten nicht ganz unwahrscheinlich, dass es auch teuer wird.

Zu der Vergabe MAPRO hat es in der Abteilung keine Kommunikation gegeben. Kurz vor Abschluss des Auftrages ist meines Wissens der Vermerk zur Abwicklung bei Frau Delpino gelandet. Das heißt, es gibt verschiedene Unterschriften, die auf solch einen Vergabevorgang – unabhängig davon, ob ausgeschrieben wird oder nicht – zu setzen sind. Frau Delpino hatte dann in ihrer Funktion als stellvertretende Abteilungsleiterin zu der Zeit von Herrn Friedrich den Vermerk oder die Vergabevorbereitung erhalten, hat dann diverse Referatsleiterkollegen angesprochen und gefragt, was davon zu halten ist. Daraufhin haben sich die Referatsleiter und auch die mit der Wasserrahmenrichtlinie intensiv befassten Referentinnen, also ich und noch eine Kollegin, zusammengesetzt und erstmals die Projektskizze gesehen und geprüft.

Es gibt dann zwei Vermerke der beiden Referatsleiter Odenkirchen und Spillecke, die ich auch kenne, die wir im Vorfeld innerhalb des Referates – ich war damals bei Herrn Odenkirchen im Referat – besprochen haben, die gesagt haben: Das Projekt in der Skizzierung ist eigentlich nicht das Projekt, das wir brauchen. Es bestand immer Einigkeit bei uns, dass wir eine Projektbegleitung brauchen.

Danach hat man wenig gehört. Ich glaube, im November des Jahres ist uns dann von Herrn Friedrich in einem Termin mit den Referatsleitern und Referenten das Projekt an sich inklusive der Projektnehmer vorgestellt worden. Das Projekt ist dann ein halbes Jahr gelaufen. Wir haben es so weit genutzt, wie es nützlich war; wir mussten ja auch in der Wasserrahmenrichtlinie weiterkommen. Das Projekt ist dann mit der Entlassung von Herrn Friedrich beendet worden.

(Holger Ellerbrock [FDP]: Entschuldigung, wann ist das Projekt beendet worden?)

– Mit der Entlassung von Herrn Friedrich. Phase 1, Teil 1 war abgeschlossen. Die war, glaube ich, mit 500.000 € dotiert; ich habe die Zahlen nicht genau vor Augen. Ich glaube, sie hätte im März des Jahres abgeschlossen sein sollen. Es hatte Projektverzögerungen gegeben, es lief also noch länger. Das heißt, ungefähr zu der Zeit, als Herr Friedrich in Urlaub ging, war das Projekt Phase 1, Teil 1, das vertraglich abgeschlossen war, zu Ende. Es ist dann insoweit nicht verlängert worden. Es ist also nicht Phase 1, Teil 2 etc. vergeben worden.

Wolfgang Schmitz (CDU): Frau Zeugin, ist es richtig, dass Sie an dem Vermerk, den Herr Odenkirchen unter dem 7. Oktober erstellt hat, mitgearbeitet haben? – Für die Kollegen: Er befindet sich in den Akten des Justizministeriums 72, Blatt 98 bis 101. – In dem Vermerk geht es darum, dass Herr Odenkirchen das Projekt abgelehnt hat, weil er eine EU-weite Ausschreibung für erforderlich hielt und die Kostenkalkulation für nicht plausibel. Haben Sie an diesem Vermerk mitgearbeitet?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ja.

Wolfgang Schmitz (CDU): Wissen Sie, wo der Vermerk geblieben ist?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Nein.

Wolfgang Schmitz (CDU): Ist es richtig, dass das Projekt MAPRO im Frühjahr 2006 fortgeführt werden sollte?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ja, das war die Anschlussphase. Es war eigentlich – ich weiß nicht mehr genau, ob es 2007, 2008 oder 2009 war – längerfristig terminiert, bis zur vollständigen oder weitgehenden Begleitung der Bewirtschaftungsplanung.

Wolfgang Schmitz (CDU): Ist es richtig, Frau Zeugin, dass ein Projektantrag eingereicht wurde, der für die Laufzeit vom 1. April bis 31. Dezember 2006 eine Förderung von knapp 1,3 Millionen €, das heißt einen Monatsbetrag von knapp 170.000 € vorsah?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Die Zahlen habe ich nicht präsent, da müsste ich nachschauen.

Wolfgang Schmitz (CDU): Ist Ihnen bekannt – das ist Justizministerium Band 5, Blatt 2380 –, dass nach der Suspendierung von Herrn Dr. Friedrich die weitere externe Begleitung des MUNLV bei der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie im Rahmen einer EU-weiten Ausschreibung erneut vergeben wurde, den Zuschlag die Pecher AG erhielt und dieser Auftrag für den Zeitraum von 36 Monaten ein Volumen von 1,2 Millionen € aufwies, das heißt monatliche Kosten von rund 34.000 € verursachte?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Auch dazu muss ich sagen: Ich kenne die Zahlen nicht. Aber die Größenordnung scheint mir plausibel zu sein. Das war damals so vorgesehen.

Wolfgang Schmitz (CDU): Dann zu einem anderen Thema. Wissen Sie etwas von einer anonymen Eingabe an den Landesrechnungshof Ende 2005, die Vergabemissstände hinsichtlich des MAPRO-Projektes gerügt hat?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich habe davon gehört, ja.

Wolfgang Schmitz (CDU): Wissen Sie auch, wer das Schreiben des Landesrechnungshofs beantwortet hat?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich denke, dass mir Frau Delpino davon erzählt hat, dass das Schreiben persönlich an Herrn Friedrich gerichtet war und dass es auch von Herrn Friedrich beantwortet worden ist, wenn wir das gleiche meinen.

Wolfgang Schmitz (CDU): Ich habe es akustisch nicht verstanden. Von wem?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich weiß nur indirekt von Frau Delpino – ob das Wissen ist, sei dahingestellt –, dass das Schreiben – wenn wir das gleiche meinen – an Herrn Friedrich gerichtet war, schon auch deutlich eher gerichtet war, und es anschließend von Herrn Friedrich beantwortet worden ist.

Wolfgang Schmitz (CDU): Wissen Sie, ob bei der Beantwortung dieses Schreibens andere Referate beteiligt worden sind?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Nein, das weiß ich nicht, aber ich glaube es nicht.

Wolfgang Schmitz (CDU): Sind Ihnen noch weitere Projekte erinnerlich, in denen die Einhaltung der Zweckbindung nach dem Abwasserabgabengesetz aus Ihrer Sicht zu verneinen war?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Bei dem MAPRO-Projekt mit der Ausrichtung auf die Bewirtschaftungsplanung Wasserrahmenrichtlinie kann man, wenn man das Endergebnis sieht, was aus der Wasserrahmenrichtlinie herausgekommen ist, eine Zweckbindung an die Abwasserabgabe sicherlich als nicht gegeben ansehen, soweit ich das beurteilen kann, ohne ein Abwasserspezialist zu sein. Das ist auch ein juristisch schwieriges Thema.

Der Schwerpunkt der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie liegt bei uns auf dem Programm „Lebendige Gewässer“, also Gewässerentwicklung, Ökologie. Das ist sicherlich nicht das Hauptthema der Abwasserabgabe.

Wolfgang Schmitz (CDU): Haben Sie in dem Zusammenhang eine Stellungnahme gegenüber dem LKA abgegeben? Können Sie sich daran erinnern?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Da müsste ich auch nachgucken. Ich glaube, ja. Das LKA hat mich zu verschiedenen Projekten befragt, immer unter der Fragestellung: War es ein Forschungs- und Entwicklungsvorhaben? War es abwasserrelevant? Gab es Überschneidungen zu anderen Projekten?

Wolfgang Schmitz (CDU): Dann noch eine weitere Frage zu einem anderen Kapitel. Ist Ihnen bekannt, warum sich Frau Delpino gegen Herrn Dr. Friedrich gewandt hat?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Nein. Ich weiß, was sie mir gesagt hat. Das kann ich gerne ...

Wolfgang Schmitz (CDU): Wenn Sie es selbst nicht wissen, ist die Frage ja korrekt beantwortet. – Dann habe ich im Moment keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Herr Gatter.

Stephan Gatter (SPD): Zu dem Schreiben vom Landesrechnungshof an das Umweltministerium nur eine kurze Verständnisfrage: Auf die Frage des Kollegen Schmitz nach dem Schreiben vom Landesrechnungshof an das Ministerium sagten Sie einmal, das Schreiben sei persönlich an Herrn Dr. Friedrich gerichtet gewesen. Als er dann noch einmal nachfragte: „Ich habe Sie nicht ganz verstanden“, sagten Sie, das Schreiben sei an Herrn Dr. Friedrich gerichtet gewesen. Das „persönlich“ möchte ich definiert haben. Wenn „persönlich“ darauf steht, darf auch in einer Behörde nur er das in die Finger bekommen. Ist es so gewesen, dass es ein Schreiben war, das persönlich an Herrn Dr. Friedrich gerichtet worden ist?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich kann das nur so weit wiedergeben, wie ich es gehört habe. Ich kenne das Schreiben selber nicht.

Stephan Gatter (SPD): Dann haben Sie mich nicht verstanden. Sie haben bei der ersten Frage des Kollegen Schmitz nach dem Schreiben vom Landesrechnungshof gesagt, das Schreiben sei persönlich an Herrn Dr. Friedrich gerichtet gewesen. Als Herr Schmitz sagte: „Ich habe Sie nicht ganz verstanden“, haben Sie nur gesagt, es sei ein Schreiben an Herrn Dr. Friedrich gerichtet gewesen. Sie wissen, was das mit dem „persönlich“ heißt?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Jetzt bin ich ein bisschen am Schwimmen. Ich meine, dass ich schon gesagt habe, dass ich das Schreiben selber nicht kenne, aber dass ich von Frau Delpino gehört habe, dass das Schreiben an Herrn Friedrich gegangen ist und dass es von ihm beantwortet worden ist. Haben wir jetzt akustisch ein Problem?

Stephan Gatter (SPD): Ich glaube, wir verstehen uns nicht.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ja, durchaus. Aber vielleicht haben wir auch nur ein akustisches Problem.

Stephan Gatter (SPD): Vielleicht bin ich da auch zu korinthenkackerisch, auf Deutsch gesagt. Mir ist nur aufgefallen, dass Sie auf die Frage des Kollegen Schmitz, ob Sie das Schreiben des Landesrechnungshofs kennen würden, Nein gesagt haben, Sie wüssten aber von dem Schreiben. Das Schreiben sei persönlich – ich lege die Betonung auf „persönlich“ – an Herrn Dr. Friedrich gerichtet gewesen. Dann sagte der Kollege Schmitz: Ich habe Sie akustisch nicht ganz verstanden. Beim nächsten Mal haben Sie dann geantwortet, das Schreiben sei an Herrn Dr. Friedrich gerichtet gewesen. Wenn auf einem Schreiben „persönlich“ steht, bekommt nach meinem Verständnis nur derjenige – egal, von wem es kommt – das Schreiben und beantwortet es. Wenn darauf steht „An den Abteilungsleiter IV, Herrn Dr. Friedrich“, dann sehe ich das nicht als persönliches Schreiben. War das Wort „persönlich“ nur ein Rausrutscher, oder ist es wirklich so gewesen? Haben Sie mich jetzt verstanden?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ja, ich habe es jetzt schon verstanden. Sie müssen mir dann Abbitte tun; ich bin keine Juristin.

(Stephan Gatter [SPD]: Ich auch nicht!)

Wenn ich „persönlich“ gesagt habe, meinte ich nur: Meines Wissens ist es persönlich. Ich habe das Schreiben nicht gesehen, auch nicht das Briefkuvert oder die Beschriftung, ob dort stand „An Abteilungsleiter IV“ oder „An Herrn Dr. Friedrich“. Da muss ich passen, das weiß ich nicht.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Zur Klarstellung: Ihre Informationen dazu haben Sie von Frau Delpino?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ja.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Sie sind sozusagen Zeugin vom Hörensagen?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ja.

(Lothar Hegemann [CDU]: Das hat sie ja gesagt!)

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Das war es, Herr Gatter?

(Stephan Gatter [SPD]: Ja!)

Dann hat als Nächster Herr Ellerbrock das Wort.

Holger Ellerbrock (FDP): Das ist eine entscheidende Stelle. Ich möchte Frau Dr. Frotscher-Hoof bitten, dass sie in die Akte JM 1, Blatt 10 – das ist das Schreiben –, Einblick nimmt, ob der Inhalt mit ihrer Erinnerung an das Schreiben übereinstimmt. Das ist nämlich ein Brief, der an das Haus gegangen ist, inhaltlich an Friedrich. Aber es geht ja um den Inhalt. Können Sie uns bestätigen, was für ein Schreiben Sie meinen, ob das der Inhalt von dem Schreiben ist, von dem Sie meinen, von Frau Delpino gehört zu haben, es sei an Herrn Dr. Friedrich persönlich gegangen. Das möchte ich gerne wissen.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Wir suchen das Schreiben heraus.

Holger Ellerbrock (FDP): Soll ich zwischenzeitlich eine andere Frage stellen, oder wollen wir einen Augenblick warten?

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Wir haben es schon.

Holger Ellerbrock (FDP): Okay.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Wünschen Sie, dass die Zeugin sich das jetzt anschaut?

Holger Ellerbrock (FDP): Ja, bitte.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Frau Dr. Frotscher-Hoof, darf ich Sie dann einmal bitten, nach vorne zu kommen?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ja.

(Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof nimmt beim Vorsitzenden Thomas Kutschaty Einblick in die Unterlagen.)

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Es handelt sich hier um ein Schreiben des Landesrechnungshofs Nordrhein-Westfalen, adressiert an das Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, 40190 Düsseldorf.

Betreff: Eingabe zu Vergabemissständen im MUNLV, anonyme E-Mail vom 7.11.2005 an den Landesrechnungshof NRW. Als Anlage übersenden wir Ihnen eine hier anonym eingegangene Beschwerde wegen angeblicher Vergabemissstände in Ihrem Hause. Vor Weiterem bitten wir um Ihre Stellungnahme. Kampschulte.

Das meinen Sie, oder?

Holger Ellerbrock (FDP): Das meine ich.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Es ist ein sehr kurzes Schreiben. Was Frau Delpino mir inhaltlich von dem Schreiben erzählt hatte – das ergibt sich aus dem kurzen Stück, das mir jetzt vorgelegt wurde, noch nicht –, ist, dass es um die Frage ging, ob die Vergaben entsprechend mit anderen Referenten oder Referatsleiterkollegen abgestimmt waren. Solche Inhalte müssten da dringestanden haben.

Holger Ellerbrock (FDP): Das ist dann wohl die anonyme Sache. – Okay. Also halte ich fest, dass es ein Schreiben gibt, das ans Haus gegangen ist, das diesen ganzen Zusammenhang aufrollt.

Frau Dr. Frotscher-Hoof, Sie hatten eben einen Vermerk von Herrn Odenkirchen angesprochen, wo nicht mitgezeichnet wurde. Was passiert üblicherweise, wenn ein Vermerk von zwei Referatsleitern nicht mitgezeichnet wird? Wie läuft das dann aus Ihrer Erinnerung im Hause eigentlich so ab?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Im normalen Arbeitsverhältnis – wenn ich von der jetzigen Situation ausgehe und auch von meiner Vorerfahrung in staatlichen Umweltämtern – wäre das mindestens Anlass, dass ein Gespräch geführt wird zwischen den eben nicht mitzeichnenden Referaten und dass man dann eine Lösung findet. Entweder der eine setzt sich durch, der andere setzt sich durch, oder man findet einen Mittelweg. Das ist das normale Verfahren, wenn ein Referatsleiter einen Vorgang nicht mitzeichnet – ob es ein Vergabevorgang ist oder andere Vorgänge, die zwischen Abteilungen abgestimmt werden. Da ist ein Abstimmungsbedarf erkannt, und der muss dann auch geklärt werden.

Holger Ellerbrock (FDP): Bleibt so ein Abstimmergebnis eines solchen Abstimmungsbedarfs im Raume stehen und sagt man: „Och, dann schaukeln wir das links oder rechts rum“, oder wird das irgendwie dokumentiert?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ja.

Holger Ellerbrock (FDP): Was „Ja“? Bleibt es im Raume stehen, oder wird es dokumentiert?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Nein, das wird dann natürlich dokumentiert. Das Übliche ist doch: Man macht einen Entwurf, gibt den zur Mitzeichnung. Dann schreiben Kollegen, Referatsleiter – oder wer auch immer mitzeichnen soll – darauf, was sie mitzeichnen können und was nicht. Dann wird ein zweiter Entwurf gemacht und auch ein dritter und vierter, bis eben alles mitzeichnungsreif ist, und dann wird das entsprechend mitgezeichnet.

Holger Ellerbrock (FDP): Finden sich solche Entscheidungsfindungswege in den Akten wieder, oder verdunsten die?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ja, üblicherweise schon.

Holger Ellerbrock (FDP): Was heißt „üblicherweise“?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich sage mal: Es ist normalerweise mindestens der letzte Entwurf, der dann vollständig mitgezeichnet ist, in der Akte. Wenn es im Vorfeld auch digitale Abstimmungen gab – das macht man heutzutage so mit Word im Überarbeiten-Modus –, dann ist sicherlich nicht jeder einzelne Satz dokumentiert, dass man also zehn oder elf Vorentwürfe hat. Aber es ist meistens doch wenigstens der letzte vollständig mitgezeichnete Entwurf in der Akte.

Holger Ellerbrock (FDP): Und wie ist das hier gelaufen?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Meines Wissens – das weiß ich auch – gab es die Mitzeichnung nicht, und dann gab es keine Folgeentwürfe.

Holger Ellerbrock (FDP): Welche Konsequenzen hatte denn der Vermerk, der nicht mitgezeichnet worden ist?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Wenn es keine Mitzeichnung gab, dann wäre die Konsequenz gewesen, dass dann letztendlich die Vergabe nicht zum Tragen kommt. Wenn sich aber der Abteilungsleiter an der Stelle über die fehlende Mitzeichnung hinwegsetzt, was offensichtlich passiert ist, dann ist der Vertrag abgeschlossen worden, wenn entsprechend die anderen Stellen, die außerhalb der Abteilung auch noch mitzeichnen müssen – das sind dann auch die Haushaltsreferate –, mitgezeichnet haben.

Holger Ellerbrock (FDP): Haben die Ihrer Ansicht nach mitgezeichnet?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich gehe davon aus, weil ich mir nicht vorstellen kann, dass der Vertrag ansonsten – es muss ja auch ein Vertrag geschlossen werden – abgeschlossen worden wäre. Aber das weiß ich jetzt nicht genau.

Holger Ellerbrock (FDP): Herr Vorsitzender, haben wir den Vermerk, dass man nachvollziehen kann, ob und wie sich der Abteilungsleiter über die fachliche Begründung der mitzeichnungspflichtigen Referate hinweggesetzt hat – zum Beispiel über die Mitzeichnung des Haushaltsreferats des Hauses –, und aufgrund welcher Argumente er das gemacht hat? Haben wir so etwas in den Akten?

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Es gibt diverse Vermerke.

Holger Ellerbrock (FDP): Na ja!

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Es wird jetzt etwas schwierig, das jetzt hier rauszusuchen. Haben Sie eine Fundstelle? Dann suchen wir Ihnen das gerne raus.

Holger Ellerbrock (FDP): Nein. Für mich geht es jetzt um Verwaltungsabläufe: Was ist üblich, und was ist nicht üblich? – Hier haben wir von Frau Dr. Frotscher-Hoof gehört, dass, obwohl zwei Referatsleiter ihre Mitunterzeichnung verweigert haben, eine Vergabe trotzdem erfolgt ist. Eine solche Vergabe kann nach den Äußerungen von Frau Dr. Frotscher-Hoof eigentlich nur dann erfolgt sein, wenn entweder innerhalb der Abteilung Einvernehmen hergestellt und schriftlich dokumentiert wird – Abteilungsleiter setzt sich darüber hinweg, weil erstens ..., zweitens ..., drittens ...; das ist ein brauner Stift; dann wird das runtergeschrieben – oder wenn der Abteilungsleiter eine Argumentation des federführenden Haushaltsreferates hat, der Abteilung 1, wo drinsteht: Bedenken der Abteilung werden nicht geteilt. Ich gebe das Geld oder die Vergabe frei.

Das muss in einer ordentlichen Verwaltung irgendwo dokumentiert sein. Denn es geht um relativ viel Geld. Und ein Beamter ist dann irgendwo in der Situation, dass er nachweisen muss, dass er es rechtlich richtig vergeben hat. Deswegen die Frage, weil Frau Dr. Frotscher-Hoof sagte, sie wisse nicht, was damit geschehen ist, ob in unseren Akten so was drin ist.

(Johannes Remmel [GRÜNE]: Sie haben doch Mitarbeiter!)

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Es kann sein, dass es so was gibt. Ich kann Ihnen jetzt keine Stelle sagen, wo ich so was finde. Aber dafür haben Sie einen Referenten, der so was raussuchen kann.

(Stephan Gatter [SPD]: Richtig!)

Holger Ellerbrock (FDP): Wir haben es ja noch nicht gefunden. Die Sitzungsleitung ist ja immer mit höheren Weihen gesegnet. Das ist ja die Ehrerbietung, die wir Ihnen sui generis entgegenbringen.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Herzlichen Dank. Aber auch mit diesen freundlichen Komplimenten kriegen Sie mich nicht dazu, mich im Augenblick durch die Ordner nach dem Vermerk zu wühlen.

(Heiterkeit)

Holger Ellerbrock (FDP): Okay. Dann machen wir mal weiter. – Ihnen ist nicht erinnerlich oder Sie wissen nicht, was aus diesem Vermerk geworden ist und auf welchem Wege sich Abteilungsleiter F. über diese Nichtmitzeichnung hinweggesetzt hat?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ja. Stimmt. Mir ist das nicht bewusst. Also ich weiß es nicht.

Holger Ellerbrock (FDP): Das ist also richtig. – Und es ist auch richtig – das haben Sie eben gesagt –, dass so etwas unüblich ist?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ja.

Holger Ellerbrock (FDP): Gut. – Ist in der Abteilung darüber gesprochen worden? Wenn das unüblich ist, dann sagt man ja: Hat der einen an der Waffel? Was bildet der sich ein? Wie läuft das hier? – Oder ist das als einer von mehreren Vorfällen einer unüblichen Verwaltungsabwicklung gesehen worden?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Wir waren erst einmal in dem Glauben, nachdem nicht mitgezeichnet worden ist, dass das Vorhaben fallengelassen worden ist. Denn es gab kein Gespräch darüber, wie man – ich sage es mal – den Konflikt, der sich zwischen Referatsleitern und Abteilungsleiter aufgetan hat, bewältigt. Da wäre eine normale Reaktion gewesen – gut, man will die Niederlage nicht eingestehen –: Man schweigt es tot, und das Vorhaben ist weg.

Wir waren insoweit überrascht, als uns angekündigt wurde: Das Projekt ist erstens vergeben worden, und zweitens ist dann und dann ein Termin, wo sich das Projekt mit den Projektnehmern vorstellt.

In dem Moment ist natürlich gesprochen worden. Wir waren alle überrascht, wenn ich mich richtig erinnere. Ich war auf jeden Fall überrascht; ich kann nicht für die anderen reden. Dann hat man natürlich darüber redet. Was sollte man machen an der Stelle? Der Vertrag war geschlossen. Wir hätten uns weigern können, in dem Projekt mitzuarbeiten. Aber das funktioniert so natürlich auch nicht, weil es letztendlich auch Verwaltungsaufgaben waren, die abgewickelt werden mussten.

Holger Ellerbrock (FDP): Okay. Habe ich Sie jetzt zusammenfassend richtig verstanden, dass erstens die Fachabteilung oder die mit der Abwicklung des Projektes betrauten Referate das Projekt inhaltlich als nicht hinreichend erachtet haben und dass sie zweitens die Kosten als überzogen erachtet haben? Habe ich Ihre Aussagen so richtig empfunden?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Wir haben die Notwendigkeit gesehen, dass wir zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie eine Projektbegleitung haben. Wir haben das aber nicht als wissenschaftliche Aufgabe betrachtet, sondern als eine rein praktische Frage. Da geht es um sehr, sehr viele organisatorische Dinge, um DV-technische Dinge und einiges andere, was gemacht werden muss. Insoweit haben wir die Projektskizze, die relativ wissenschaftlich ausgelegt war, infrage gestellt, weil wir gesehen haben, dass der Schwerpunkt des Projektes in der Auftragsvergabe nicht unbedingt da lag, wo wir den Bedarf gesehen haben, dass wir eine Unterstützung brauchen.

Holger Ellerbrock (FDP): Und waren die Kosten plausibel für Sie?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Wenn man es wissenschaftlich macht: Ja. Aber die Frage war: Brauchen wir an der Stelle eine wissenschaftliche Begleitung oder eine operative Begleitung? Ich war der Auffassung – die Kollegen wahrscheinlich auch –, dass wir eine operative Begleitung brauchen.

Holger Ellerbrock (FDP): Habe ich Ihre Zahlen richtig im Kopf? Sie sagten: Die wissenschaftliche Begleitung betrug 170.000 € pro Monat, die praxisorientierten Teile 35.000 € pro Monat.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Das habe ich nicht gesagt. Das ist eben vorgelesen worden. Ich habe die Zahlen nicht im Kopf.

Holger Ellerbrock (FDP): Okay. Das ist in JM 1, Blatt 242. Gucken Sie da mal bitte rein, ob wir genau das Richtige meinen. Nicht, dass wir hinterher noch mal nachfragen müssen. Denn das ist ein Themenkreis, den ich weiter verfolge. Das ist der Grund.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Wir suchen es eben raus: JM 1, Seite 242.

Holger Ellerbrock (FDP): Gucken Sie sich das bitte auch unter folgendem Gesichtspunkt an: Dort auf dem Blatt ist eine Mitzeichnungsleiste aufgeführt. Erklären Sie uns bitte mal, an welcher Stelle was üblich ist und wo was vom normalen Verfahren abweicht. Ja?

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Ich lade jeden herzlich ein, hier mit reinzugeschauen. Wer möchte?

(Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof sowie die Referenten Thorsten Rachvoll [FDP-Fraktion] und Peter Knitsch [GRÜNEN-Fraktion] nehmen beim Vorsitzenden Thomas Kutschaty Einblick in die Unterlagen.)

– So, Sie können gerne wieder Platz nehmen.

Möchten Sie eine konkrete Frage dazu formulieren, Herr Ellerbrock?

Holger Ellerbrock (FDP): Frau Delpino, jetzt haben Sie Einblick in das Schreiben genommen ...

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Das ist Frau Dr. Frotscher-Hoof.

Holger Ellerbrock (FDP): Entschuldigung. – Frau Dr. Frotscher-Hoof, Sie haben jetzt die Mitzeichnungsleiste ...

(Johannes Rimmel [GRÜNE]: Können Sie noch mal die Fundstelle nennen?)

– Das ist JM 1, Blatt 242.

Da ist eine Mitzeichnungsleiste oben. Dieser Vermerk, über den wir jetzt reden, beschreibt den Themenkreis, über den wir uns eben unterhalten haben? Das ist richtig?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ja.

Holger Ellerbrock (FDP): Zweitens. Was bedeuten diese Mitzeichnungsleiste und die Einführungen 3 a) und 3 b)?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Diese kannte ich bisher nicht. Ich kenne eine andere Mitzeichnungsleiste im Vorfeld der Vergabe. Was hier üblich war, war, dass die Fachreferate gebeten waren mitzuzeichnen. Das war unter anderem das Referat IV-10. Das war damals der Herr Kolf. Das ist durchgestrichen worden. Das heißt, es ist keine Mitzeichnung erfolgt. Das war das Referat IV-8. Da ist, wenn ich das richtig gesehen habe, von dem Kollegen Belting mitgezeichnet worden. Das ist aber wieder durchgekennzeichnet worden. Ich kann mich auch an den Vorgang erinnern, dass Herr Belting in Vertretung von Herrn Odenkirchen damals schnell mitgezeichnet hatte, ohne den Vorgang zu kennen, und als Herr Odenkirchen aus dem Urlaub zurück war, ist das korrigiert worden, und die Mitzeichnung ist zurückgenommen worden.

Was ich nicht gesehen habe, ist die Mitzeichnung vom Vergabereferat; das war damals IV-7. Wenn ich es richtig gesehen habe, ist da keine Vergabe erfolgt. Also, wir hatten damals noch kein zentrales Vergabereferat, sondern es gab in jeder Fachab-

teilung eine Vergabestelle. Und die Zeichnung vom Referat I-2 – das ist das Haushaltsreferat – habe ich dort gerade auch nicht gesehen.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Darf ich vielleicht eine Zwischenfrage stellen? Vielleicht gucken Sie es sich noch mal an. IV-7 ist hier in dieser Leiste zweimal aufgeführt: einmal mit einer Abzeichnung und einmal ohne. Und beim Referat I-2 – wenn es Haushalt ist – gibt es auch eine Abzeichnung. Schauen Sie sich das sicherheitshalber noch mal.

(Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof nimmt beim Vorsitzenden Thomas Kutschaty Einblick in die Unterlagen.)

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Mein Gedächtnis ist leider nicht so gut. Also hier sind zwei Mitzeichnungen vorgesehen: einmal von IV-7 und zum anderen von IV-7, Vergabe. Das ist also im Referat IV-7 differenziert worden. Das war meines Wissens damals das Referat von Herrn Spillecke. Das glaube ich. Wir sind so häufig neu organisiert worden. Also es gibt offensichtlich eine fachliche Mitzeichnung aus dem Referat, aber keine vergabetechnische Mitzeichnung aus dem Referat. Und IV-8 ist definitiv durchgestrichen. Da stand „i. V. Belting“, also „in Vertretung Belting“. Und IV-10 hat definitiv auch nicht mitgezeichnet.

Holger Ellerbrock (FDP): Sagen Sie auch was zu 3 a) und 3 b). Die Mitzeichnungsleiste läuft ja normalerweise durch. Und hier sind extra 3 a) und 3 b) eingefügt worden. Was hat das zu bedeuten?

Frau Dr. Frotscher-Hoof: Dass es eben ursprünglich von demjenigen, der den Vermerk gemacht hat, nicht vorgesehen war, dass dann aber jemand anders entschieden hat: Die Referate müssen auch noch mitzeichnen. – Das kann es bei Vorgängen schon mal geben, dass man die Mitzeichnungsleiste entsprechend ergänzt, wenn ein mitzeichnendes Referat erkennt, dass auch noch Mitzeichnungen von anderen Referaten üblicherweise erforderlich sind.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Darf ich dazu vielleicht ganz kurz noch einmal? – Das ist aber kein Referat. Unter 3 a) und 3 b) steht: AL IV und Frau Delpino.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Dann muss ich noch mal zu Ihnen kommen.

Holger Ellerbrock (FDP): Ja, gucken Sie es sich noch mal an.

(Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof nimmt beim Vorsitzenden Thomas Kutschaty Einblick in die Unterlagen.)

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Also 3 a): AL IV vor Abgang. Das ist der Abteilungsleiter gewesen. Und 3 b): Frau Delpino vor Abgang. – Die hat dann auch mitgezeichnet an der Stelle. „Vor Abgang“ ist aber nicht Mitzeichnung. Die Kästchen be-

deuten Mitzeichnung. Die Zufügungen würde ich so interpretieren wie auch Durchschrift an den Landesrechnungshof, IV-7 und Sachakte. Das sind die Kenntnisnahmen.

Holger Ellerbrock (FDP): Okay. – Könnten Sie dann bitte noch mal den Unterschied zwischen Kenntnisnahme vor Abgang und Mitzeichnung deutlich machen?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Wenn ich einen Vorgang mitzeichne, dann trage ich auch für die Bereiche, die mein Referat betreffen, entsprechend Verantwortung. Wenn ich das zur Kenntnis nehme, nehme ich das zur Kenntnis. Wenn ich es vor Abgang zur Kenntnis nehme, habe ich dadurch die Möglichkeit, noch steuernd einzugreifen.

Holger Ellerbrock (FDP): Also ist die Vergabe, wenn ich es so richtig interpretiere, erfolgt. Die Schlüsselteilreferate IV-7, Vergabe, haben inhaltlich und in Bezug auf die Kostenfrage nicht mitgezeichnet. Und die stellvertretende Abteilungsleiterin Frau Delpino und der Abteilungsleiter haben vor Abgabe Kenntnis genommen. Wer hat denn dann ... Es muss ja einen gegeben haben, der den Vertrag unterschrieben hat und für so ein Ding Verantwortung trägt.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Das wird auf der ersten Seite stehen, die ich mir gerade nicht verinnerlicht habe.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Kommen Sie ruhig noch mal gucken.

(Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof nimmt beim Vorsitzenden Thomas Kutschaty Einblick in die Unterlagen.)

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ja, Herr Friedrich offensichtlich. Also Herr Friedrich hat gezeichnet im Auftrag selber. Warum er vor Abgang auch gezeichnet hat, erschließt sich nicht direkt. Vom Datum her hat er vor Abgang gezeichnet am 26.09., und der Vertrag datiert vom ... Der hat kein Datum im Entwurf. Jedenfalls 10/2005, also später. Das heißt, er hat erst vor Abgang gezeichnet und dann anschließend noch einmal bei Abgang.

Holger Ellerbrock (FDP): Für mich als Verwaltungskrüppel ist das irgendwie ein bisschen ungewöhnlich – drücken wir den ganzen Vorgang mal so aus.

Jetzt möchte ich noch in einen anderen Bereich gehen, Frau Delpino. Sie hatten eingangs Ihrer ...

(Zuruf: Frau Dr. Frotscher-Hoof!)

– Frau Dr. Frotscher-Hoof. Entschuldigung. Tut mir leid.

(Stephan Gatter [SPD]: Schreib es dir auf!)

– Danke.

Frau Dr. Frotscher-Hoof, Sie hatten eingangs Ihrer Stellungnahme gesagt: Als das Verhältnis zwischen Ihrem Abteilungsleiter und Ihnen kursorisch beleuchtet wurde, erfolgte Ihre Aufgabenzuteilung in einer Art und Weise – ich zitiere wörtlich; so habe ich es mitgenommen –, in der er sich nicht an die Regeln des allgemeinen Dienstgeschäfts gehalten hätte.

Ein Abteilungsleiter kann im Einzelfall ja eine Aufgabenzuweisung durchführen. Das ist doch möglich. Warum war das bei Ihnen was Besonderes? War es, dass er grundsätzlich reingegangen ist, dass er da was von heute auf morgen geändert hat, dass er Ihnen die Argumentation nicht dargestellt hat? Wir habe ich mir das vorzustellen?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ja, es kam schon von heute auf morgen, aber konnte übermorgen auch wieder anders sein.

Holger Ellerbrock (FDP): Stopp! Stopp! Stopp! Was heißt „von heute auf morgen und übermorgen wieder anders“? Ich sage mal: Sie haben ein Aufgabengebiet, das wird Ihnen zugewiesen, da machen Sie irgendwo einen Kringel drüber, dass Sie das gesehen haben. Oder ging das so von Wellenschlag zu Wellenschlag, heute so, morgen so?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ja. Das ist so gewesen bei Herrn Friedrich, dass er – ich sage mal – teilweise temporäre Schwerpunkte gesetzt hat und dann auch temporär die Zusammenarbeit mit dem einen oder anderen gesucht hat. Ab und zu hat er die Schwerpunkte auch wieder gewechselt. Das ist insgesamt kein sehr transparentes Führungsverhalten gewesen – aus meiner Wahrnehmung auf gar keinen Fall. Und soweit ich mit Kollegen gesprochen habe – das tut man in einer solchen Situation, dass man mit Kollegen spricht –, ist es auch anderen Kollegen sehr wohl so ergangen, dass man an der einen Stelle was richtig machen konnte und dass man an anderer Stelle was falsch machte. Dann wurden Aufgaben zugewiesen und auch wieder weggenommen. Und das wird spätestens in dem Fall schwierig, wo es um den nachgeordneten Bereich geht, der dann letztendlich nicht mehr weiß, wo der Ansprechpartner im MUNLV sitzt.

Holger Ellerbrock (FDP): Ist denn Ihnen oder Ihren Ansprechpartnern gegenüber im nachgeordneten Bereich – bei den Bezirksregierungen, beim Landesumweltamt, gegebenenfalls bei den unteren Wasserbehörden – eine Begründung geliefert worden, warum es zu einer Organisationsänderung oder sogar zu einer personenbezogenen Misstrauenskundgebung gekommen ist? Ist so was überhaupt erfolgt?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Offiziell sicherlich nicht. Ob es persönliche Kontakte von Herrn Friedrich mit dem einen oder anderen Kollegen oder mit der einen oder anderen Kollegin aus der Bezirksregierung gegeben hat, weiß ich nicht. Das

mag so sein. Ich bin mir auch sicher, dass er dann an der Stelle, wo er meinte, dass ich ihn hintergehe, das demjenigen, der in der Nähe war, kommuniziert hat.

Holger Ellerbrock (FDP): Ich hebe auf einen Vorgang ab, den ich den Akten entnommen habe: JM 4, 1581 ff. Das ist eine Sache vom LKA. Dort führen Sie aus, dass – ich will das Stichwort Mobbing jetzt vermeiden – Sie sich bloßgestellt gefühlt haben, dass ehrwürdige Bemerkungen gemacht worden sind, dass Sie sich verletzt gefühlt haben, weil Sie eben vor anderen Leuten bloßgestellt worden sind. Erzählen Sie doch mal darüber was. Nächstes Stichwort ist dann: gut und böse, gute Menschen, böse Menschen. Vielleicht können Sie dazu noch was sagen.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Das ist mir so ergangen. Das ist auch anderen so ergangen, aber vielleicht nicht in dem Umfang oder nicht in der Betroffenheit, die ich empfunden habe – vielleicht weil ich damals jünger war als andere Kollegen, die deutlich älter waren und dann eine größere Gelassenheit hatten. Das ist schon so gewesen, dass beispielsweise in einer Dienstbesprechung mit 30 Kollegen aus den Bezirksregierungen letztendlich jedes Wort, das ich gesagt habe, jeder Satz, den ich geäußert habe, als Unsinn dargestellt worden ist. Es ist sehr lange her, die Zeit mit Herrn Friedrich. Deshalb habe ich die Wortwahl hier jetzt nicht präsent. Aber es ist jedenfalls keine angemessene Wortwahl gewesen – keine angemessene Wortwahl für ein Dienstgeschäft und auch keine angemessene Wortwahl für den persönlichen Umgang miteinander.

Holger Ellerbrock (FDP): So was ist ja für einen persönlich peinlich. Das ist ja auch für diejenigen peinlich, die das anhören müssen.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich habe Sie nicht ganz verstanden!

Holger Ellerbrock (FDP): Eine solche Situation ist ja nicht nur für Sie persönlich peinlich. Es ist ja auch für die Kolleginnen und Kollegen, die sich das anhören müssen, peinlich, wenn innerhalb einer Leitungsbehörde solche Konflikte auftreten. Hat Herr Friedrich denn dann Ihren Arbeitsbereich, für den Sie bislang zuständig waren, in diesen Besprechungen selbst übernommen, oder hat er gesagt: „Na ja, wir reden noch mal darüber, Frau Dr. Frotscher-Hoof wird es dann vielleicht anders machen“? Das wäre ja möglich. Wie ist so was dann abgelaufen?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Es ist schlicht und einfach nicht mit mir darüber gesprochen worden. Er hat nicht ganze Arbeitsbereiche, aber Sitzungen teilweise selbst geleitet. Er hat dann auch bei mindestens einem Projekt – bei dem Fisch-Projekt – die Federführung an sich gezogen und dann auch eine Weisung an mich gegeben über Frau Delpino zu der Zeit oder Herrn Odenkirchen – da muss ich passen –, also über die Referatsleitung, dass ich das Projekt nicht mehr mache, sondern dass er wegen der großen Bedeutung des Projektes dieses Projekt übernimmt. Das war ganz konkret das Projekt Fischfauna. Für das Projekt Stever hat er die Aufgabe

an Frau Delpino gegeben. Es gab verschiedene Sitzungstermine im internationalen Raum, wo dann gesagt worden ist: Alles, was dort besprochen wird, steht unter dem Vorbehalt, dass er der Sache zustimmt. – Und das führt zu Irritationen.

Holger Ellerbrock (FDP): JM 2, 710 ff. Ist Ihnen dieser Vermerk, den Herr Friedrich an Frau Delpino geschickt hat, zur Kenntnis gegeben worden?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich weiß jetzt nicht, welchen Vermerk Sie meinen.

Holger Ellerbrock (FDP): Stever und Monitoring-Leitfaden. Wie gesagt: JM 2, 710 ff. Schauen Sie rein.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Wir suchen Ihnen das raus. Sie können es sich gerne angucken.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Die sind mir zur Kenntnis gegeben worden von Frau Delpino. Ja.

Holger Ellerbrock (FDP): Es ist von Friedrich an Frau Delpino, wo gesagt worden ist: So und so. – Gucken Sie nach, ob Ihnen der zur Kenntnis gegeben worden ist.

(Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof nimmt beim Vorsitzenden Thomas Kutschaty Einblick in die Unterlagen.)

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Herr Ellerbrock, welche Seite war das?

Holger Ellerbrock (FDP): JM 2, 710 ff.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Der Vermerk ist mir bekannt. Wenn, dann habe ich den über Frau Delpino erhalten. Also: Ich habe ihn erhalten über Frau Delpino.

Holger Ellerbrock (FDP): Haben Sie eine Gelegenheit gehabt, dazu Stellung zu nehmen? Denn die Vorhaltungen, die da drin sind, sind ja massiv.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich müsste im zeitlichen Ablauf nachsehen. Also sicherlich nicht aktiv von Herrn Friedrich, sondern ich habe in dem Umfeld, als das Klima entsprechend schlecht war, das Gespräch mit Herrn Friedrich gesucht, um Klärung herbeizuführen, weil es für mich kein tragbarer Zustand war und sicherlich auch nicht für die Sache.

Holger Ellerbrock (FDP): Und was ist aus dem Gespräch mit Herrn Friedrich geworden?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Es waren wahrscheinlich mehrere Gespräche; da müsste ich nachgucken. Die habe ich auch für mich persönlich dokumentiert. Die Gespräche sind sehr unangenehm verlaufen. Sie sind nicht bilateral gewesen, sondern es war jeweils, ich glaube, Herr Odenkirchen dabei. Sie haben zu nichts geführt. Sie haben eher zu einer Verhärtung der Konfliktsituation geführt als zu einer Verbesserung. Und wie gesagt: Sie sind von mir gesucht worden, die Gespräche.

Holger Ellerbrock (FDP): Hatten Sie mal dran gedacht, einen Vertreter des Personalrats zu so einem Gespräch mitzunehmen? Denn die Wortwahl oder die Vorwürfe, die es gab, gingen ja nah an eine Ehrverletzung. War es möglich, dass Sie mal einen Vertreter vom Personalrat mitnahmen?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Überlegt habe ich das sicherlich, aber in dem Moment nicht. Ich habe es nicht getan, soweit ich weiß. Es gab mal eine Situation, wo ein Personalrat mit anwesend war, aber ich glaube nicht, dass es da um diese Dinge ging. Da schwimme ich jetzt. Das weiß ich nicht.

Holger Ellerbrock (FDP): Okay. – Hatten Sie das Gefühl, dass die etwas seltsame Art der Vergabe MAPRO ein Räppelchen von dem Abteilungsleiter war? Oder hat der Abteilungsleiter aus Ihrer Sicht aufgrund höherer Weihen – ich sage jetzt mal: Staatssekretärin oder Ministerin oder politischer Raum – gehandelt, sodass er das ungern gemacht hat? Oder war er selbst dafür und sagte: „Das nehme ich jetzt selbst an mich, das mache ich nach meinem Gusto“? Haben Sie irgendwie einen Anhaltspunkt dafür?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Nein. Ich denke schon, dass Herrn Friedrich bewusst war, dass das Thema Wasserrahmenrichtlinie ein wichtiges Thema ist, und dass er ein entsprechendes Interesse hatte – auch mit Blick auf die Hausspitze –, dass das Projekt durchgeführt wird. Aber dass er deshalb eine Vergabe macht in der Art und Weise – sicherlich nicht.

Holger Ellerbrock (FDP): Das habe ich jetzt nicht verstanden. Also, das Ding war wichtig.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ja.

Holger Ellerbrock (FDP): Klar.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Genau. Ich denke, es war mit der Hausspitze ...

Holger Ellerbrock (FDP): Dagegen ist sachlich ja nichts zu sagen. Das stimmt ja.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: ... abgestimmt, dass wir die Wasserrahmenrichtlinie engagiert umsetzen. Aber ich weiß nicht und glaube auch nicht, dass da seitens der Hausspitze Vorgaben gemacht worden sind, wie das gemacht wird, ob ein Ingenieurbüro eingeschaltet wird – und ganz sicherlich nicht über die Vergabe.

Holger Ellerbrock (FDP): Na gut, Staatssekretär und Minister sind ja nicht in der Sachbearbeitung tätig. Gut. Okay. – Das war es erst einmal. Danke schön.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Als Nächster ist der Kollege Rimmel mit Fragen dran.

Johannes Rimmel (GRÜNE): Frau Dr. Frotscher-Hoof, mich würde interessieren, ob es bezogen auf das Projekt, das wir eben besprochen haben – MAPRO –, üblich ist, dass Abteilungsleiter solche Projekte mit den Auftragnehmern abschließen. Das wurde eben als ein etwas ungewöhnlicher Vorgang dargestellt. Ist das üblich, dass Abteilungsleiter, wenn es eine Abstimmung im Haus gegeben hat, anschließend die konkrete Auftragsaufgabe vornehmen?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Das ist eigentlich eher unüblich, dass der Abteilungsleiter das macht. Es ging hier natürlich schon um ein sehr großes Projekt. Insofern ist es, denke ich, angemessen, dass der Abteilungsleiter die Auftragsvergabe macht. Aber es ist eben auch üblich, dass die Fachreferate, die das Projekt entsprechend begleiten müssen – das kann ja nicht nur ein Abteilungsleiter machen –, eingebunden werden mit Mitzeichnungen und allen Regeln, die dazugehören.

Johannes Rimmel (GRÜNE): Aber aufgrund des Vermerkes ist erkennbar, dass zumindest die Haushaltsabteilung mitgezeichnet hat und auch Frau Delpino.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Also, ich hatte es eben nachgeschaut ...

(Holger Ellerbrock [FDP]: Zur Kenntnis!)

Johannes Rimmel (GRÜNE): Da steht nichts von „zur Kenntnis“.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: „Delpino: zur Kenntnis“.

Johannes Rimmel (GRÜNE): Wo steht denn da „Kenntnis“, bitte?

(Holger Ellerbrock [FDP]: „Vor Abgang zur Kenntnis, Delpino“!)

– Da steht nichts von „zur Kenntnis“.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Also, wir können es gerne noch mal hier raussuchen.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Die war nicht in dem Kästchen. Und Kästchen sind bei uns üblicherweise die Mitzeichnungen. Und drunterstehend ist Kenntnis.

Johannes Rimmel (GRÜNE): Ich sehe es hier noch mal. Da ist schon dargestellt, dass ein Pfeil sozusagen darauf verweist, dass es den Kästchen oder wohin auch immer zuzuweisen ist.

(Zuruf von Holger Ellerbrock [FDP])

– 3 a) und 3 b). Genau. Es wird in die Kategorie der Kästchen gehoben. Von „zur Kenntnis“ sehe ich da nichts. Da steht „vor Abgang“, und dann ist das von Frau Delpino mitgezeichnet, also Ihrer direkten Vorgesetzten.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Aber das ist bei uns das Übliche, dass wir sagen: Die Mitzeichnung kommt in diese Tabellenkästchen, die normalerweise im DV-System geschrieben werden, und dann macht man „ 2., 3., 4.“ und vermerkt, wer dann noch Kopien der Akten kriegt oder Kenntnis nimmt etc. Manchmal schreibt man „z. K.“ dahinter, und manchmal tut man es auch nicht.

Johannes Rimmel (GRÜNE): Okay. – Ist Ihnen denn bekannt, dass der Staatssekretär und der Abteilungsleiter I dem Projekt zugestimmt haben?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Das ist mir jetzt nicht bekannt. Nein.

Johannes Rimmel (GRÜNE): Ist Ihnen nicht bekannt?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Nein.

Johannes Rimmel (GRÜNE): Weil wir hier ein Schriftstück haben, wo wir nicht identifizieren können, wer das geschrieben bzw. abgezeichnet hat, möchte ich Sie bitten, dass Sie sich das mal anschauen und uns sagen, ob Sie sowohl Schrift als auch Abzeichnung erkennen können. Das ist MUNLV, Band 3, 393.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Wir suchen es eben heraus.

(Referentin Anna-Lisa Dutta [GRÜNEN-Fraktion]: Wir haben es hier!)

Darf ich Sie noch einmal bitten, Frau Dr. Frotscher-Hoof, nach vorne zu kommen und es sich anzuschauen?

Johannes Rimmel (GRÜNE): Wir haben es hier.

(Referentin Anna-Lisa Dutta [GRÜNEN-Fraktion]: Soll ich es bringen?)

– Ja, klar.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Wir nehmen unsere Akten. Das geht auch, oder?

Johannes Remmel (GRÜNE): Das ist die.

(Referentin Anna-Lisa Dutta [GRÜNEN-Fraktion]: Das ist die Originalakte!)

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Ach so! Dann her damit!

(Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof nimmt beim Vorsitzenden Thomas Kutschaty Einblick in die Unterlagen.)

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Hier drunter steht in der Handschrift von Herrn Friedrich, soweit ich das erkenne: Abgestimmt mit Herrn Staatssekretär Schink. – Und die Paraphe ist – würde ich aus der Erinnerung sagen – die Paraphe von Herrn Friedrich. Da müsste man Vergleichstücke sehen. Ich bin kein – wie heißt das? – Schriftkundiger. Aber ich bin mir recht sicher, dass das die Paraphe von Herrn Friedrich ist und nicht die vom Staatssekretär.

Johannes Remmel (GRÜNE): Gut. Dann frage ich Sie noch mal: Diese Abstimmung mit Herrn Staatssekretär ist Ihnen aber nicht zur Kenntnis gegeben worden?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Bitte?

Johannes Remmel (GRÜNE): Sie haben eben gesagt, dass Sie von einer Abstimmung mit Herrn Staatssekretär bezogen auf dieses Projekt und einer Abstimmung mit dem Abteilungsleiter I keine Kenntnis hatten. Stimmt das nach wie vor?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Das sehe ich so. Ja. Also ich weiß nicht, dass es eine Abstimmung gegeben hat. Ich sehe, dass das dort steht. Aber ich bin nicht dabei gewesen, als dieses Gespräch stattgefunden hat, und ich hatte auch keine Informationen über so ein Gespräch.

Johannes Remmel (GRÜNE): Wie ist das Projekt als solches bzw. die Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie im Haus nach der Auftragsvergabe weiter begleitet worden?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Es ist ja einmal das MAPRO-Projekt gewesen. Das ist dann gestoppt worden bzw. ist nicht fortgesetzt worden – wenn ich mich hier jetzt richtig ausdrücke – nach Phase 1, Teil 1.

Johannes Remmel (GRÜNE): Ich glaube, Sie haben mich missverstanden. Die Auftragsvergabe erfolgte im Oktober 2005. Welche begleitenden Arbeiten hat es dann in der Folge im Hause bezüglich dieses Projektes gegeben?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Es hat – das ist beim Projektstart üblich – zunächst Gespräche gegeben darüber, was man machen will. Das waren regelmäßig sogenannte Jour-fixe-Termine, wo die Projektnehmer erschienen sind und auch alle Wasserreferate aus dem Haus teilgenommen haben. Man hat dort zunächst diverse Informationen zusammengetragen. Das heißt, wir haben Informationen an die Projektnehmer gegeben, was diverse Arbeiten anging. Die Wasserrahmenrichtlinie ist nicht eine Insel in Nordrhein-Westfalen, sondern wird auch abgestimmt mit anderen Bundesländern und Staaten. Das heißt, wir haben Informationen aus bundesweiten und internationalen Arbeitsgruppen an die Projektnehmer gegeben.

Es war ein Teilaspekt des Vorhabens, dass man ein Startdokument schreibt, wie man denn den weiteren Prozess machen will. Das ist aber im Wesentlichen von den Fachreferaten geschrieben und von den Projektnehmern begleitet worden, aber nicht so stark inhaltlich.

Und es hat zu der Zeit eine Phase gegeben, die eilig war. Das war die Abstimmung des Gewässermonitorings. Dort hat ein Teil der Projektnehmer auch in Abstimmung mit den – ich glaube, die hießen damals noch so – staatlichen Umweltämtern mitgearbeitet, wie wir das Messprogramm für die folgenden Jahre aufstellen.

Johannes Remmel (GRÜNE): Wer hat denn aus Ihrer Erinnerung aus dem Haus an diesen Jour-fixe-Terminen oder Arbeitsgruppen teilgenommen?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Es waren mehrere Termine; das ist auch protokolliert. Es war, denke ich, schon die Regel, dass die Wasserreferate – jetzt fragen Sie mich nicht nach den Nummern; das war vor der Reorganisation – teilgenommen haben, inklusive Referenten.

Johannes Remmel (GRÜNE): Abteilungsleiter, Gruppenleiter, Staatssekretär, Minister? Wer hat eigentlich ...

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Gruppenleiter hatten wir zu der Zeit, glaube ich, nicht mehr. Aber der Abteilungsleiter hat die Sitzung in der Regel geleitet. Ja. Frau Delpino hat als stellvertretende Abteilungsleiterin teilgenommen. Ob Herr Düwel damals als stellvertretender Abteilungsleiter auch dabei war oder immer dabei war, weiß ich nicht. Es waren sicherlich die Referatsleiter. Ich habe ja eben ein paar Namen genannt. Ich nenne sie noch mal: Odenkirchen war sicherlich dabei. Herr Spillecke wird dabei gewesen sein. Herr Kolf wird dabei gewesen sein – nicht immer, aber wahrscheinlich meistens. Und auch die Referenten, die sich stark mit dem Thema befasst haben. Das war ich, das war die Frau Dr. Pawlowski, Herr Mertsch, Frau Kaste.

Johannes Remmel (GRÜNE): Hat es denn da noch irgendwelche Diskussionen über die Sinnhaftigkeit des Projektes gegeben?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Nicht von den Projektnehmern. Meines Wissens hat auch niemand mit Herrn Friedrich darüber diskutiert – sicherlich nicht in dem Jour fixe, wo die Projektnehmer sitzen. Da redet man nicht darüber, ob man das Projekt macht. Es gab über die inhaltliche Ausrichtung sicherlich Fachdiskussionen. Ich sagte eben: Dominierend ist in der Zeit der Input von uns an die Projektnehmer gewesen und nicht umgekehrt.

Johannes Remmel (GRÜNE): Gut. Dann würde ich gerne noch mal auf das allgemeine Verhältnis zu Herrn Dr. Friedrich, das Sie eben geschildert haben, zurückkommen. Sie haben mehrere Beispiele genannt, wo das aus Ihrer Sicht schiefgelaufen ist. Gibt es denn auch möglicherweise an anderer Stelle Probleme – sage ich mal – im Umgang mit Ihnen von Dritten im Hause oder außerhalb des Hauses? Oder sind diese Schwierigkeiten ausschließlich auf Herrn Dr. Friedrich beschränkt gewesen?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich finde die Frage relativ pauschal, muss ich sagen. Ich weiß nicht, worauf Sie hinauswollen. Das müssten Sie konkret benennen.

Johannes Remmel (GRÜNE): Ich frage einfach, ob es an anderer Stelle auch ähnliche Schwierigkeiten gab.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Nein.

Johannes Remmel (GRÜNE): Vielleicht nicht in dem Umfang, aber dass man unzufrieden mit Ihrer Arbeit war oder dass man sich über Sie beschwert hat.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Wir reden hier ja jetzt konkret – wenn ich dabei bleiben darf – über mein Verhältnis zum Abteilungsleiter. Ich will das jetzt mal ausweiten auf den aktuellen Abteilungsleiter wie vielleicht auf frühere Vorgesetzte. Vergleichbare Probleme hat es nicht mit früheren und auch nicht mit jetzigen Vorgesetzten gegeben.

Johannes Remmel (GRÜNE): Und mit Dritten, also mit Auftragnehmern beispielsweise? Haben sich diese über Sie beschwert, über die Zusammenarbeit mit Ihnen?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Dass sich Auftragnehmer über mich bei mir beschwert haben über die Zusammenarbeit mit mir, ist mir insoweit ...

Johannes Remmel (GRÜNE): Ohne dass Sie Probleme identifizieren könnten.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Erst mal gehe ich davon aus, dass ich mit Auftragnehmern im Auftrag zusammenarbeite, das heißt in der Sache. Wenn man umfassende Projekte macht, die in einer engen zeitlichen Schiene liegen, gibt es manchmal auch zeitliche Engpässe. Wenn ein Auftragnehmer dann gemeint hat,

dass er einen solchen Engpass nicht ertragen kann, weil ihn die Projektabwicklung stört, dann – das weiß ich – hat es Anrufe – Herr Friedrich hat das ab und zu kommuniziert – bei ihm gegeben. Dass er gesagt hat: „Da ist ein Engpass“, das mag so sein. Ob das angemessen ist, dass sich Auftragnehmer über den Auftraggeber beschweren, weiß ich nicht, kann ich nicht einordnen.

Johannes Remmel (GRÜNE): Okay. Dann würde ich gerne noch mal darauf zurückkommen: Sie haben geschildert, dass Sie aufgrund von möglichen Organisationsentscheidungen im Haus das Gespräch mit dem Abteilungsleiter I gesucht haben. Der Abteilungsleiter I hat meines Wissens seinen Dienst am 1. Mai aufgenommen; das hat er uns zumindest gesagt. Das muss ja dann danach gewesen sein, also im Mai. Den Akten kann ich entnehmen, dass Herr Friedrich Anfang Juni im Urlaub war. Wann ungefähr haben Sie das Gespräch mit dem ...

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich kann es Ihnen nicht genauer sagen, als ich es gerade gesagt habe.

Johannes Remmel (GRÜNE): Das muss aber im Mai gewesen sein, oder?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Es gibt – das habe ich in meinen Unterlagen noch gesehen – ein Organigramm von Anfang Mai – ich meine 2. Mai; das müsste ich aber nachgucken –, wo eine Organisationsstruktur von Herrn Friedrich vorgeschlagen worden ist. Im Vorgriff darauf hat es im Umweltministerium im Jahr 2007 eine Reorganisation gegeben mit dem Ziel, Großreferate zu schaffen. Und im Vorgriff darauf hat Herr Friedrich kurz vor seinem Urlaub ein Organigramm verteilt – zumindest hat Frau Delpino als meine damalige Referatsleiterin mir das gegeben; ich weiß nicht, wer es sonst noch hatte –, mit dem so ziemlich alles durcheinandergewirbelt worden wäre. Und ich glaube und denke, dass es in dem Zusammenhang war, also anschließend an dieses Organigramm.

Johannes Remmel (GRÜNE): Was ist denn anschließend passiert, nachdem Sie bei Herrn Abteilungsleiter I waren?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Mir ist zugesagt worden, dass man das Gespräch mit Herrn Friedrich suchen wird. Und ansonsten sind andere Ereignisse geschehen – mit der Kündigung. Dann war es auch obsolet, das Gespräch zu suchen. Aber ich glaube nicht, dass da ein direkter inhaltlicher Zusammenhang besteht. Jedenfalls ist mir das nicht bekannt.

Johannes Remmel (GRÜNE): Sie haben also keine weiteren Rückmeldungen vom Abteilungsleiter-I bekommen, was denn jetzt zukünftig passiert.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Definitiv nicht. Nein.

Johannes Remmel (GRÜNE): Okay. Dann würde ich Sie gerne ansprechen wollen auf eine Zeugenaussage von Frau Delpino, die dokumentiert ist unter JM, Band 2, Seite 682 f. Hier wird davon berichtet, dass Sie das Gespräch mit Frau Delpino suchen und Frau Delpino in Ihrem Beisein den Herrn Staatssekretär anruft. Was können Sie darüber sagen?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich kann mich nicht daran erinnern, was das sein soll.

Johannes Remmel (GRÜNE): Ich lese Ihnen das mal vor. Hier wird ausgeführt:

Zeugenaussage von Frau Delpino: Während des Urlaubs von Herrn Dr. Friedrich bekam ich von ihm eine Mail, die mit der Wegnahme eines Projektes von Frau Dr. Frotscher-Hoof zusammenhängt.

(Holger Ellerbrock [FDP]: Können Sie bitte noch einmal die Seite nennen?)

– Das ist JM, Band 2, Seite 682 ff.

(Referent Thorsten Rachvoll [FDP-Fraktion]: Das sind so viele Seiten!)

– 682.

(Referentin Anna-Lisa Dutta [GRÜNEN-Fraktion]: Die erste Seite!)

Die erste Seite.

(Wolfgang Schmitz [CDU]: Und das Datum?)

– Das Datum ist der 19.04.2007.

Während des Urlaubs von Herrn Dr. Friedrich bekam ich von ihm eine Mail, die mit der Wegnahme eines Projektes von Frau Dr. Frotscher-Hoof zusammenhängt. Bereits im Vorfeld hat er sie meiner Meinung nach massiv gemobbt und erwartete von mir, dass ich in seinem Sinne auch Frau Dr. Frotscher-Hoof unter Druck setze. Dazu habe ich bereits in der ersten Vernehmung schon ausgesagt. Obwohl ich eigentlich ein gutes Verhältnis zu Herrn Dr. Friedrich hatte, brachte diese Mail das Fass zum Überlaufen. Und ich rief noch im Beisein von Frau Dr. Frotscher-Hoof den Staatssekretär Dr. Schink an, um bei ihm einen persönlichen Termin zu bekommen, in dem ich ihm mehrere auffällige Punkte zu Herrn Dr. Friedrich mitteilen wollte, um auch meine Mitarbeiterin zu schützen. Dr. Schink sagte mir in dem Gespräch, dass er eigentlich nichts machen kann, weil ihm bis dahin keine Vorwürfe gegen Herrn Dr. Friedrich bekannt waren. Er signalisierte mir jedoch, dass er etwas unternehmen würde, wenn ihm konkretes Fehlverhalten von Dr. Friedrich bekannt wird.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Also ich kann mich an so ein Gespräch nicht erinnern.

Johannes Remmel (GRÜNE): Sie können sich auch nicht daran erinnern, da mit Frau Delpino gesessen zu haben und dass Frau Delpino in Ihrem Beisein den Staatssekretär angerufen hat?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Nein. Daran kann ich mich nicht erinnern. Ich denke, ich könnte mich daran erinnern, weil man ja nicht so häufig eine – ich sage mal – Telefonkonferenz mit dem Staatssekretär führt, wo auch jemand mithört und wahrnimmt, was der Staatssekretär sagt. Ich denke, daran könnte ich mich schon erinnern. Ich kann mich nicht erinnern.

Johannes Remmel (GRÜNE): Können Sie sich denn daran erinnern, dass Ihnen das hier in Rede stehende Projekt weggenommen werden sollte?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Das Stever-Projekt? Ja, sicher.

Johannes Remmel (GRÜNE): Dass das möglicherweise Gegenstand auch von Gesprächen war, das ist schon richtig?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Dass das Projekt weggenommen worden ist, darüber gibt es Aktenvermerke. Daran kann ich mich erinnern. Ob das Gegenstand von Gesprächen war, weiß ich nicht.

Johannes Remmel (GRÜNE): Wer hat Ihnen mitgeteilt, dass Ihnen das Projekt entzogen werden soll?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Es gibt, wie gesagt, einen Aktenvermerk, den mir Frau Delpino gegeben hat.

Johannes Remmel (GRÜNE): In diesem Zusammenhang, aber nicht in diesem Gespräch? Oder?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Nein. Das weiß ich nicht. Das kann auch in der Laufmappe gewesen sein. Das weiß ich nicht.

Johannes Remmel (GRÜNE): Gut. Dann würde ich gerne auf einen anderen Sachverhalt zu sprechen kommen. Sie haben eben, glaube ich, auch ausgeführt, dass Sie Stellung genommen haben gegenüber dem LKA, dass Sie eine Zeugenaussage gemacht haben. Sie übermitteln dem LKA am 7. Februar 2008 die Prüfung zweier Projekte. Das ist JM, Band 5, Seite 2004 ff. Können Sie sich erinnern, um welche Projekte es sich hierbei handelte?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich kann es nachschauen. Das war jetzt Februar ...?

Johannes Remmel (GRÜNE): Februar 2008.

(Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof nimmt Einblick in ihre Unterlagen.)

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Nein. Da muss ich passen. Ich weiß nicht, welche Projekte das waren. Es gab verschiedene Projekte, zu denen ich Stellung genommen habe. Aber Februar 2008 kann ich jetzt nicht einordnen.

Johannes Remmel (GRÜNE): Wollen Sie es sich gerne noch mal anschauen?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ja.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Wir suchen den Vermerk eben raus. Das ist JM ...?

Johannes Remmel (GRÜNE): JM, Band 5, Seite 2004 ff.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Kommen Sie bitte noch mal nach vorne, Frau Dr. Frotscher-Hoof.

(Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof nimmt beim Vorsitzenden Thomas Kutschaty Einblick in die Unterlagen.)

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Soweit ich es hier sehe, sind es mehrere Projekte gewesen. Ich weiß nicht, ob ich sie jetzt vorlesen soll. – „Niederschlagswassereinleitungen in NRW“, „Schadstoffeinträge in Oberflächengewässer“ ...

Johannes Remmel (GRÜNE): Mich interessiert nur, ob Sie sich an den Vorgang erinnern können.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Dass ich das geschrieben habe?

Johannes Remmel (GRÜNE): Ja.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ja, sicher.

Johannes Remmel (GRÜNE): Okay. – Dann würde ich gerne weiter fragen wollen, ob Sie sich auch daran erinnern können, dass es im Nachgang zu Ihrer Stellungnahme am 12. Februar eine überarbeitete Stellungnahme von Ihnen und Frau Delpino zusammen gegeben hat.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Da muss ich jetzt ... Ich bin mir jetzt nicht sicher. Ich habe das geschrieben; das ist richtig. Ich habe zwei Dinge gemacht: Ich habe

einmal im Rahmen meiner Vernehmung beim LKA Dinge geschrieben; ich habe dann aber auch – zweitens – eine Prüfung in Auftrag gehabt, als das MUNLV über die Kommission um Amtshilfe, um Stellungnahme gebeten worden ist. Ich weiß jetzt nicht, in welchem Zusammenhang diese Sache steht. Wenn es im Zusammenhang mit der LKA-Vernehmung steht, wenn Sie es so in den Akten haben, dann wird es wohl stimmen. Ja.

Johannes Remmel (GRÜNE): Nein, es gibt eine Mail, die aufgrund Ihrer Stellungnahme vom 12. Februar dann von Herrn Lech am 4. März 2008 an Sie und Frau Delpino ergangen ist – das ist JM, Band 5, Seite 2138 –, in der Herr Lech darauf hinweist, dass die Stellungnahmen von Ihnen und von Frau Delpino in einem wesentlichen Punkt, nämlich in der Frage, ob das Projekt wissenschaftlich orientiert ist, voneinander abweichen und ob es nicht sinnvoll sei, dass Sie zu einer gemeinsamen Stellungnahme kommen. In Ihrer ersten Stellungnahme hatten Sie ausgeführt, dass das Projekt tatsächlich einen hohen wissenschaftlichen Anteil ausweise. Frau Delpino hat offensichtlich was anderes formuliert. Dann sind Sie nach Aufforderung durch die Ermittlungsbehörden zu der gemeinsamen Einschätzung gekommen, dass es offensichtlich einen nicht so großen wissenschaftlichen Anteil ausweise.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Da müsste ich jetzt in die Akte gucken, was wir genau formuliert haben. Ob das so, wie Sie es jetzt wiedergeben, tatsächlich drin steht, weiß ich nicht. Da müsste man gucken. Da würde ich mich an dem Wortlauf orientieren wollen.

Johannes Remmel (GRÜNE): Dann würde ich Sie bitten, es sich noch einmal anzuschauen, weil ...

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Sie können es sich gerne hier anschauen.

Johannes Remmel (GRÜNE): ... es für mich schon wesentlich ist, wie Sie auf Bitten des LKAs zu einer anderen Einschätzung kommen.

(Holger Ellerbrock [FDP]: Wieso LKA?)

– Herr Lech ist der Ermittler beim LKA.

(Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof nimmt beim Vorsitzenden Thomas Kutschaty Einblick in die Unterlagen.)

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Auf welcher Seite soll jetzt die neu formulierte Stellungnahme sein, also die nach Ihrer Aussage abgestimmte?

Johannes Remmel (GRÜNE): Die ist dann in Band 5, Seite 2190.

Zum Schluss heißt es dann: Unter der Maßgabe dieser Definition, dass Frau Dr. Frotscher-Hoof zum Zeitpunkt ihrer Aussage nicht bekannt war ..., wird das Vorhaben nun wie folgt eingestuft ...

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Soweit ich das erkennen kann, war in der ersten Stellungnahme von mir betont, dass in den Projektschritten – das war ein umfassendes Projekt – 5 a) und 5 b) ein wissenschaftlicher Anteil vor allem in den Schritten 5 a) und 5 b) erkennbar ist.

Man hat mir anschließend eine Forschungsdefinition vorgelegt, die ich während des ersten Gutachtens nicht vorliegen hatte, und da war die Bitte, dass man das auf Basis dieser Definition noch mal überprüft.

Daraufhin gab es dann die Klarstellung: In dem Projekt sind die meisten Arbeitsschritte mit Ausnahme der Schritte 5 a) und 5 b), die in der ersten Stellungnahme als vor allem wissenschaftlich eingestuft worden sind, näher zu prüfen. Die Schritte 5 a) und 5 b) sind näher zu prüfen. Es ging hier um die Prüfung und Auswertung verschiedener Erkenntnisse, vermutlich mit dem Ziel, alle dort erarbeiteten Aspekte zu erfassen. Das Erreichen neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse war dabei eher nachrangig. Das ist dann insoweit geprüft worden auf Basis einer Forschungsdefinition, wobei die Forschung definiert ist als „neue wissenschaftliche Erkenntnisse gewinnen“.

Also: Die erste Aussage habe ich stärker im Sinne von Forschung und Entwicklung interpretiert. Und im zweiten Fall habe ich das auf den Bereich der echten Forschung eingeschränkt, also darauf, wirklich neue Erkenntnisse zu gewinnen. Insoweit, denke ich, ist das ein Erkenntnisgewinn gewesen dadurch, dass mir diese Definition vorgelegt wurde.

Johannes Remmel (GRÜNE): Sie haben also die Aufforderung des Ermittlungsbeamten – zu dem Zeitpunkt dürfte Ihnen ja bekannt gewesen sein, dass es ein Ermittlungsverfahren gibt – bekommen, Ihre Bewertung hinsichtlich der Charakteristika dieses Projektes noch mal zu verändern oder zu überdenken. Und Sie haben dann Ihre Einschätzung auch aufgrund von Ihnen neu zugänglich gemachten Unterlagen verändert.

(Zuruf von Wolfgang Schmitz [CDU])

– Ich finde es unglaublich, dass Sie dauernd versuchen, mich zu unterbrechen. Ich bitte auch den Vorsitzenden, das in Zukunft zu unterbinden. Es ist jedes Mal das Gleiche: Bei jeder Zeugenbefragung kommt das Störfeuer von dieser Seite. Ich habe mich bisher zu keiner Ihrer Fragen geäußert. Deshalb erwarte ich das Gleiche von Ihnen auch bei meinen Fragen. Wenn ich irgendwelche falschen Fragen stelle, dann soll bitte der Vorsitzende darauf eingehen.

(Wolfgang Schmitz [CDU]: Aber wenn er das nicht macht!)

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Sie sind dran, Herr Rimmel. Stellen Sie Ihre Frage. Ich höre mir noch mal genau an, ob daran etwas unzulässig ist oder nicht.

(Referent Prof. Dr. Andreas Jurgeleit [CDU-Fraktion]: Der Vorhalt ist falsch!)

– “Ein falscher Vorhalt“ wird hier gerade behauptet.

Johannes Rimmel (GRÜNE): Ich habe nur meine Sicht der Dinge referiert: dass ich den Akten entnehme, dass es hier eine Anforderung des LKAs in Person des Ermittlungsbeamten Lech gegeben hat, die Zeugenaussage zur Einschätzung dieses Projektes noch einmal zu überdenken, weil es Widersprüche zwischen der Aussage von Ihnen und der Aussage von Frau Delpino gab hinsichtlich der Frage der wissenschaftlichen Einordnung.

Meine konkrete Frage ist: Ihnen war ja zu diesem Zeitpunkt bekannt, dass es ein Ermittlungsverfahren gegen Herrn Dr. Friedrich gibt. Hat Ihnen dies hinsichtlich der Beantwortung der Frage nicht zu denken gegeben?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich kann Ihnen gerne insoweit darauf antworten: Das ist ein Stück der insgesamt mehreren Befragungen des LKAs mir gegenüber. Ich habe von vornherein betont, dass ich für Fragen der Abwasserabgabe wie auch für Fragen der Forschungsdefinition – Forschung und Entwicklung – nicht die Fachfrau bin, und ich habe dort auch regelmäßig darauf verwiesen, dass andere Leute befragt werden müssen. Insoweit steht dieses Gutachten generell auch unter dem Vorbehalt, der geäußert worden ist und auch dokumentiert ist, dass es zu Abwasserabgabefragen und auch zur Frage, was Forschung und Entwicklung ist, erst einmal viele Fachmeinungen gibt. Das zeigen auch die Rechtslage und die Interpretationen in vielen anderen Bundesländern, die an der Stelle stehen, und das habe ich auch betont. Und insoweit habe ich auf Basis der mir vorgelegten Definition „Forschung“ gesagt: Nach der Definition ist es das nicht. – Aber dass es verschiedene Definitionen von Forschung gibt, ist generell vorgetragen worden.

Johannes Rimmel (GRÜNE): Aber hätten Sie denn, wenn Sie diesen Grundsatz eingeführt haben, dass Sie auch vor Ihrem beruflichen Hintergrund überhaupt nicht abschließend zu dieser Frage Stellung nehmen können, nicht spätestens bei der Nachfrage sagen müssen: „Daran beteilige ich mich nicht weiter“?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Das kann ich jetzt nicht beurteilen. Ich habe an der Stelle keinen juristischen Beistand gehabt, um das zu hinterfragen.

Johannes Rimmel (GRÜNE): Okay. Dann würde ich gerne noch mal auf den Sachverhalt zu sprechen kommen, der eben auch schon Gegenstand war: die sogenannten hausinternen Ermittlungen. Können Sie sich da vielleicht doch noch mal an den Zeitraum erinnern, wann sozusagen Anfragen von Herrn Dr. Günther oder anderen

an Sie gerichtet worden sind, bezüglich Herrn Friedrich auch weitere Auskünfte zu machen? Können Sie es ungefähr eingrenzen?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich denke, die Frage hatte ich eingangs beantwortet, also zu dem Gespräch oder zu den zwei Gesprächen; ich weiß nicht, wie viele es waren. Das habe ich, glaube ich, eben schon beantwortet.

Johannes Remmel (GRÜNE): Der ungefähre Zeitraum?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Nein. Ich bleibe bei dem, was ich eben gesagt habe. Ich weiß nicht genau, wann das war – auch nicht ungefähr.

Johannes Remmel (GRÜNE): Sie haben eben ausgeführt: Das war nach der Kündigung, aber bevor es Ermittlungen gegeben hat bzw. Strafanzeigen.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Da möchte ich einfach auf die schon beantwortete Frage verweisen.

Johannes Remmel (GRÜNE): Ich frage Sie jetzt aber noch mal: War das vor der Strafanzeige?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Nach meinem Hintergrund ist es nicht üblich, dass ich Fragen zweimal beantworte. Das lässt sich ja im Protokoll nachlesen.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Wenn ein Kollege es nicht richtig in Erinnerung hat, dann kann er ruhig noch mal nachfragen.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich bleibe bei der Aussage, die ich eben getroffen habe. Wenn ich gesagt habe, das war meines Wissens nach der Kündigung und vor Einleitung oder bevor das LKA Herrn Friedrich entsprechend – wie nennt man das? – vernommen hat, dann ist das so. Präziser kann ich das nicht eingrenzen.

Johannes Remmel (GRÜNE): Welche Erinnerung haben Sie denn an dieses Gespräch? Herr Dr. Günther hat das mit Ihnen geführt. Was war der Zweck dieses Gespräches?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Das hatte ich auch erläutert. Mir war der Hintergrund insoweit klar, dass Vorermittlungen laufen. Ich hatte den Eindruck, dass Herr Günther prüfen wollte, ob bestimmte Behauptungen, die im Raum standen, richtig sind oder ob ich weiß, wer das bestätigen oder eben negieren kann.

Johannes Remmel (GRÜNE): Sie haben das eben mit der Vokabel: Man hört ja so was auf dem Flur ... Gerade haben Sie umschrieben, dass Behauptungen im Raum standen. Wo haben die gestanden? Wer hat die erhoben?

Sie haben in dem Gespräch ja konkrete Sachverhalte angesprochen. Ich verweise hier auf MUNLV, Band 3, 191; Gesprächsvermerk von Herrn Dr. Günther vom 11. August 2006. Da sind ja konkrete Sachverhalte angesprochen. Wo sind die aufgetaucht? Wurden sie an Sie herangetragen bzw. welche Kenntnis haben Sie davon, wie sie an Herrn Dr. Günther herangetragen worden sind?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ein Sachverhalt ist dieser genannte Urlaub in Frankreich. Es gab ein Projekt Fischfauna, was an zwei Ingenieurbüros vergeben worden ist, die sich in dem Projekt nicht sehr gut verstanden haben. Und in einer Zeit, als sowohl Herr Friedrich wie auch das andere Projektbüro in Urlaub waren, hat mir der übrige Projektnehmer mitgeteilt, man sei zusammen in Urlaub. Das habe ich vielleicht auch Frau Delpino erzählt oder habe ich mit Sicherheit Frau Delpino erzählt, auch, um den Zusammenhang einzuordnen. Aber ob und wie das an Herrn Günther weitergegeben worden ist, weiß ich nicht.

Johannes Remmel (GRÜNE): Aber Sie hatten von diesem Frankreichurlaub oder dem angeblichen Frankreichurlaub durch wen Kenntnis?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Durch das eben beteiligte Ingenieurbüro, was mir gesagt hat, dass die beiden, also Herr Friedrich und das andere Projektbüro, zusammen in Urlaub seien. Das habe ich auch so in der Form ... Mir hat man das so mitgeteilt. Ich war ja nun auch mit verantwortlich für das Projekt. Darum habe ich es dann an Frau Delpino als meine Vorgesetzte weitergegeben.

Johannes Remmel (GRÜNE): Dann haben Sie das an Frau Delpino weitergegeben und Frau Delpino möglicherweise an Herrn Günther, und Herr Günther hat Sie dann befragt. Das könnte der Weg gewesen sein.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Also, das ist jetzt Spekulation, aber das könnte sein, ja.

Johannes Remmel (GRÜNE): Was haben Sie da gegenüber Herrn Dr. Günther genau ausgeführt?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Das, was ich jetzt auch hier gesagt habe.

Johannes Remmel (GRÜNE): Welche weiteren Vorwürfe oder Gerüchte haben Sie denn in diesem Gespräch besprochen?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich habe jetzt nicht ein Protokoll des Gesprächs vor Augen. Ich weiß, dass es um diesen Sachverhalt, um den Urlaub, ging und dass Herr Günther den Namen von dem anderen Projektbüro wissen wollte. NZO war das.

Johannes Remmel (GRÜNE): Können Sie sich denn erinnern, wie lange das Gespräch ungefähr gedauert hat?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Nein.

Johannes Remmel (GRÜNE): Können Sie sich denn an einen Sachverhalt „Smart“ erinnern?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ja, auch danach bin ich gefragt worden. Das war eine Geschichte, die sehr lange zurücklag, dass Herr Friedrich von einem Ingenieurbüro einen Smart ausgeliehen hatte, weil er Schwierigkeiten mit seinem damaligen Audi hatte. Darüber ist geredet worden, von wem auch immer, und ich bin dann danach gefragt worden, ob ich, weil ich zu der Zeit schon im Haus gewesen bin, mich daran erinnern kann, dass Herr Friedrich eine Zeitlang diesen Smart gefahren hat.

Johannes Remmel (GRÜNE): Und was haben Sie geantwortet?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich habe gesagt, ich kann mich erinnern, dass er mir erzählt hat, was der Smart für ein schönes Auto ist, dass er auch mit einem Smart gefahren ist. Ansonsten habe ich gesagt, weiß ich nicht genauer, warum und wer ihm das geliehen hat, und habe Namen von Kolleginnen aus dem damaligen näheren Umfeld genannt, die das vielleicht wissen.

Johannes Remmel (GRÜNE): An welche weiteren Sachverhalte können Sie sich denn erinnern, die in dem Gespräch noch eine Rolle gespielt haben?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Nein, ich kann mich jetzt nicht an weitere erinnern.

Johannes Remmel (GRÜNE): Wie haben Sie das Gespräch insgesamt eingeordnet, nachdem ein so langes Gespräch ... Es muss ja ein sehr langes Gespräch gewesen sein.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ja. – Ich sage mal, als ein Gespräch, das dazu diente, Gerüchte aufzuklären, zumal Herr Günther dann Interesse daran hatte, Gerüchte, die ihm zu Ohren gekommen waren, auf welchem Weg auch immer, zu hinterfragen, also herauszufinden, ob jemand konkreter über diesen Sachverhalt Bescheid weiß.

Johannes Rimmel (GRÜNE): Gut, herzlichen Dank.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Als Nächster ist Herr Ellerbrock dran, gefolgt von Frau Watermann-Krass und Herrn Kress.

Holger Ellerbrock (FDP): Ich gehe noch mal einen Schritt zurück, Frau Dr. Frotscher-Hoof. Ist es üblich, oder wann kommt so etwas vor, oder kommt so etwas ab und an vor, dass sich ein Staatssekretär nach Information durch den Abteilungsleiter über die Nichtmitzeichnung von zwei Fachreferaten und einem Vergabereferat hinwegsetzt? Ist Ihnen so etwas schon einmal vorgekommen?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich decke im ganzen Umweltministerium auch nur einen kleinen Bereich ab. Mir ist kein Fall bekannt, aber ...

Holger Ellerbrock (FDP): Okay. – Ist Ihnen bekannt, dass der Staatssekretär in IM 3 Blatt 1291 darstellt ... Sie haben sich eben einen Schriftzug auf so einem Blatt zu einem Vorgang angeguckt und hatten die Paraphe von Herrn Friedrich vermutet, wo steht: mit Herrn Staatssekretär abgestimmt. JM 3 1291; das war das Blatt, das Sie sich eben angeguckt hatten. In diesem Zusammenhang hatte Herr Staatssekretär Schink auf diesem ...

(Johannes Rimmel [GRÜNE]: Noch mal die klare Ansage, welches Blatt!)

– JM 3, 1291, oben rechts.

Da sagt Schink, also der Herr Staatssekretär, zu dem Vorgang, er sei überrumpelt worden, um da irgendwo zu sagen, ich habe da eine Mitzeichnung.

(Zuruf)

– Oben rechts. Haben Sie es? – Also, ich lese vor: Friedrich nutzte die Gespräche, um mich überfallartig mit Themen zu konfrontieren, um dazu eine Entscheidung von mir zu erhalten. So war es auch mit dem Projekt MAPRO. Im Rahmen eines solchen Gespräches sprach Herr Dr. Friedrich an, dass das Projekt MAPRO an das Institut für Siedlungswasserwirtschaft der RWTH Aachen als Forschungsauftrag vergeben werden sollte. Ich hatte bis dahin von dem Projekt MAPRO keine Kenntnis. Usw.

(Zuruf)

Das ist die Aussage von Dr. Schink, dass er da – ich hatte „überrumpelt“ gesagt – überfallartig davon informiert worden sei, und das Ergebnis davon war ja dann die Sache „mit Staatssekretär so abgestimmt“, Paraphe Friedrich. Und jetzt ist das eine Sache ... Das würde ja eine besondere Art der Information des Staatssekretärs bedeuten, wobei nicht klar ist, ob auch gesagt worden ist: Aber zwei Referate haben nicht mitgezeichnet und Vergabe auch nicht. Ist Ihnen darüber irgendetwas Näheres bekannt?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Nein, über die Vorgänge nicht. Es ist schon so, dass Herr Friedrich wahrscheinlich irgendwann gesagt hat, ich habe das mit dem Staatssekretär abgestimmt, aber wie das Gespräch gelaufen ist, ob da jemand anderes dabei war und was Herr Friedrich in dem Gespräch vorgetragen hat, weiß ich natürlich nicht.

Holger Ellerbrock (FDP): In Bezug auf die vom Kollegen Rimmel vorgenommene Infragestellung Ihrer Integrität hinsichtlich der Auftragnehmer meine Frage: Können Sie sich denn vorstellen, dass nicht jeder Auftragnehmer Sie lieb hat, wenn Sie bestimmte Fragestellungen haben?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Dass nicht jeder Auftragnehmer ...

Holger Ellerbrock (FDP): Dass nicht jeder Auftragnehmer, mit dem Sie diskutieren, Sie dann lieb hat. Wenn Sie dem mal auf den Senkel gehen, dass der sagt, diese blöde Frotscher-Hoof. Ich sage das mal so ein bisschen flapsig. Können Sie sich vorstellen, dass das systemimmanent ist?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich finde das Vorgehen ungewöhnlich, und das macht man sicherlich nur dann, wenn man zu dem Auftraggeber in der Hierarchie ein gutes Verhältnis hat, weil es, sage ich mal, normalerweise schon so ist: Das spricht man an; da wird man auch angerufen. Wir haben aktuell auch wieder Abstimmungen am Laufen. Dann wird man angerufen, es wird gesagt: Hör mal, das ist aber eilig, sonst haben wir das und das Projekt im Verzug. Das regelt man dann und versucht auch, das möglichst schnell zu machen. Aber das ist der normale Weg, wenn man zusammenarbeitet, dass man sich dann auch abstimmt und versucht, Termine zu halten, und auch gegenseitig Verständnis hat, wenn ein Termin nicht zu halten ist. Aber dass man sich dann auf dem ... darüber beschwert, offensichtlich öffentlich, ist nicht normal, nein.

Holger Ellerbrock (FDP): Danke schön.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Frau Watermann-Krass.

Annette Watermann-Krass (SPD): Frau Frotscher-Hoof, wir haben jetzt viel über Vergabe gesprochen. Sie kennen bestimmt die Presseerklärung, die am 25.10.06 vom MUNLV herausgegeben worden ist. Das haben wir heute auch mit Herrn Fliege besprochen. Da geht es um die Erklärung der Einigung. Es hat ja die Abfindung für Herrn Friedrich gegeben und die Erklärung, dass es bei der ministeriumsinternen Vergaberegulierung keine Verstöße gegeben hat, zumindest nicht in der internen. Dazu hätte ich gern Ihre Stellungnahme. Anschließend hat es ja dann die Anzeige gegeben. Wenn Sie jetzt sagen, da hat es Unregelmäßigkeiten gegeben, bezieht sich das aus Ihrer Sicht entweder auf die interne oder externe Vergabe?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich habe jetzt bei der Frage noch nicht richtig verinnerlicht, worauf Sie hinauswollen. Also, es gibt die Pressemitteilung nach der Kündigung von Herrn Friedrich ...

Annette Watermann-Krass (SPD): Es gibt die Presseerklärung; die ist abgestimmt mit dem MUNLV und Herrn Friedrich, in der gesagt wird: Es hat keinerlei Verstöße gegeben; ministeriumsintern war bei der Vergabe alles okay.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ja.

Annette Watermann-Krass (SPD): Stimmen Sie dem zu?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Wenn Sie jetzt mich fragen, wie meine Einschätzung ist: Wenn wir gerade darüber gesprochen haben, dass es unüblich ist, dass, wenn Mitzeichnungen aus Fachreferaten fehlen, Vergabevorgänge eingeleitet werden, dann ist das so, dass das unüblich ist. Aber wenn man sich dann im arbeitsgerichtlichen Verfahren den Vorgang juristisch angesehen hat und zu der Erkenntnis gekommen ist ... Das kann ich jetzt nicht beurteilen; das habe ich nicht geprüft, das haben andere Kollegen und Kolleginnen gemacht. Das ist nicht an mir, das jetzt zu beurteilen, warum das so entsprechend eingeordnet worden ist. Aber das haben ja wahrscheinlich auch verschiedene Juristen an der Stelle geprüft.

Annette Watermann-Krass (SPD): Weitere Frage: Oder würden Sie da eine Unterscheidung machen, ob es eine interne oder externe Vergabe ist, die dann auch ausgeschrieben worden ist?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Was meinen Sie mit interner oder externer Vergabe?

Annette Watermann-Krass (SPD): Ob es anders war, wenn es dann europaweit auszuschreiben ist.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich sage mal, intern und extern ist ja erst mal die Frage. Also, es gibt immer Möglichkeiten, Projekte auch zum Beispiel von der Fachbehörde machen zu lassen, vom Landesamt zum Beispiel oder von der Bezirksregierung. Das läuft dann nicht als Vergabe. Ansonsten gibt es verschiedene Vergabeverfahren, freihändige, beschränkte Ausschreibung etc., und es gibt auch bestimmte Summen, ab denen europaweit ausgeschrieben wird. Das ist so in der Haushaltsordnung und in der Vergabeordnung festgelegt, wann man welches Vergabeverfahren zu wählen hat. Das wird dann auch entsprechend geprüft und begründet, wenn das die Frage war.

Annette Watermann-Krass (SPD): Wie gesagt, ob es da, was die Person Friedrich anbelangt, noch eine Unterscheidung gibt, dass sich diese Erklärung auf einen bestimmten Bereich bezieht oder insgesamt auf die Vergabe. Das war die Frage.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Also, üblicherweise wird geprüft, ob jetzt zum Beispiel ... Also, es gibt wissenschaftliche Projekte, die an Hochschulen laufen und wo das früher ... Das ist aber auch jetzt geändert worden. Aber da müsste man tatsächlich – das sage ich jetzt auch, denn sonst wird nachgefragt – Vergabejuristen fragen, an welcher Stelle man jetzt, sage ich mal, freihändig vergeben kann, zum Beispiel an eine Hochschule, und wann eine beschränkte oder offene Ausschreibung laufen muss. Da bin ich nicht die Richtige, um das zu beantworten.

Annette Watermann-Krass (SPD): Gut, dann würde ich gerne noch auf einen anderen Bereich zu sprechen kommen, und zwar das Personalauswahlverfahren mit Frau Delpino. Das ist ja 2004 gewesen, und mich würde interessieren: Wann haben Sie Kenntnis davon bekommen, dass Frau Delpino anscheinend die Fragen vorab zusteckt bekommen hat?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ob das so war, weiß ich nicht. Frau Delpino hat mir, nachdem das Kündigungsverfahren lief und klar war, dass Herr Friedrich entlassen wird ... Später, also nicht direkt in dem Zusammenhang, habe ich gefragt, was sind denn jetzt die Gründe gewesen. Da hat sie mir erzählt, ein Grund sei halt gewesen, das ihr Auswahlverfahren damals 2004 manipuliert worden sei – so hat sie es mir wiedergegeben –, derart, dass Herr Friedrich sie vorher angerufen und ihr die Fragen mitgeteilt hätte. Das habe ich nach dem Verfahren von Frau Delpino erfahren.

Annette Watermann-Krass (SPD): Haben Sie denn von ihr erfahren, warum sie erst zwei Jahre später darüber spricht?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Bitte?

Annette Watermann-Krass (SPD): Das ist ja 2004 gewesen, und 2006 hat sie das erst dann kundgetan. Wissen Sie, warum?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Also, ich habe das vorher nicht gewusst, auf keinen Fall.

Annette Watermann-Krass (SPD): Wissen Sie von Frau Delpino, warum sie das erst zwei Jahre später erzählt hat?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Nein.

Annette Watermann-Krass (SPD): Das war es eigentlich.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Vielen Dank, Frau Watermann-Krass. – Herr Kress ist als Nächster dran.

Karl Kress (CDU): Herr Vorsitzender, ich habe drei kleine Fragen. – Im arbeitsgerichtlichen Verfahren – ich verweise auf JM 72, Blatt 216 – hat Herr Dr. Friedrich sich dahin gehend eingelassen, der Zusatz „mit Staatssekretär Schink abgestimmt“ stamme nicht von ihm, sondern von Ihnen, Frau Dr. Frotscher-Hoof. Ganz konkrete Frage: Stimmt das, oder ist das eine Lüge?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Das habe ich leider auch wieder nicht verstanden.

Karl Kress (CDU): Im arbeitsgerichtlichen Verfahren – das ist das Blatt JM 72, Blatt 216 – hat Herr Dr. Friedrich sich dahin gehend eingelassen, der Zusatz „mit Staatssekretär Schink abgestimmt“ stamme nicht von ihm, sondern von Ihnen.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Das ist mir jetzt neu, dass er das gesagt hat. Aber meine Schrift ist deutlich nach links geneigt. Man kann also sehr gut erkennen, dass das nicht meine Schrift ist.

Karl Kress (CDU): Ist dazu ein Schriftsachverständigengutachten eingeholt worden? Kennen Sie das Ergebnis?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ja? Gibt es die, oder was?

Karl Kress (CDU): Ja.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Nein, meines Wissens nicht.

Karl Kress (CDU): Also, Sie wissen es nicht; okay.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich kann Ihnen aber gern meine Schrift zum Vergleich zeigen. Das ist kein Problem. Das kann man, glaube ich, gut erkennen, dass das nicht meine Schrift ist.

Karl Kress (CDU): Ja, da gibt es Vergleiche. Darum verweise ich auf das Blatt. – Zweite Frage – ich komme noch mal auf die Mail vom Landeskriminalamt vom 04.03.2008 mit der Bitte um eine einheitliche Stellungnahme –, ganz konkret: Hat der Staatssekretär Sie aufgefordert, hat er Sie gedrängt, eine Stellungnahme abzugeben?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Mich nicht, nein.

Karl Kress (CDU): Danke schön. – Dritte Frage. Dazu muss ich noch mal die Präsentation MAPRO ansprechen. Mir ist bewusst, wie Präsentationen ablaufen, auch, wie man im Rahmen einer Präsentation durchaus diskutiert. Ich kann nicht begreifen, nach alledem, was wir hier diskutiert haben, dass Herr Friedrich das Projekt gegen den fachlichen Rat des Hauses vergeben hat. Sie haben darauf hingewiesen, dass man zwischen dem wissenschaftlichen Teil oder, ich sage mal, der rein akademischen Forschung, und der praktischen Umsetzung unterscheiden muss, dass Sie andere Schwerpunkte gesehen haben. Ich möchte gern eine Frage zur persönlichen Nähe zum Auftragnehmer stellen: Haben Sie persönlich Kenntnisse von Umständen erlangt, die auf eine persönliche Nähe von Herrn Dr. Friedrich zum Auftragnehmer hinweisen?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Nein.

Karl Kress (CDU): Auch von den atmosphärischen Diskussionen, die sich bei der Präsentation des Projekts ergeben haben? Sie haben ja eben gesagt, Kritik bringt man dann nicht mehr ein; dann muss man es umsetzen. Aber es gibt ja auch eine Art Stimmungsbild.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Also, ich habe jetzt verstanden, ob ich weiß, dass das atmosphärische Verhältnis zwischen Herrn Friedrich und den Auftragnehmern ... Wäre das richtig?

Karl Kress (CDU): Ja.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ja, gut. – Man hat natürlich die Arbeitskontakte mitbekommen. Es waren intensive Arbeiten. Herr Friedrich arbeitet sehr viel oder hat jedenfalls früher sehr viel gearbeitet, und dann hat es auch abends und am Wochenende Termine gegeben. So weit weiß ich das. Das spricht schon dafür, dass es halt ein enges, intensives Arbeitsverhältnis zu den Auftragnehmern war. Aber sonst weiß ich davon nichts.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Ich habe im Augenblick noch eine Wortmeldung von Herrn Ellerbrock.

Holger Ellerbrock (FDP): Gut, dass ich gerade saß. Ich habe den Teil nämlich nicht mitbekommen. Frau Frotscher-Hoof, vom gegnerischen Anwalt wird Ihnen zu dem Vermerk, über den wir uns eben unterhalten hatten, unterstellt – Sie hatten gesagt, diese Paraphe wäre eine Friedrich-Paraphe –, dass diese Anmerkung – ich zitiere – offenkundig aus Ihrer Feder gekommen ist. Ich frage Sie: Ist das aus Ihrer Feder gekommen?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Über den Satz, den ich eben gelesen habe, „abgestimmt mit Herrn Staatssekretär“ mit der Paraphe,

(Die Zeugin beschreibt mit der Hand einen großen Bogen)

die so einen Bogen hat, reden wir?

Holger Ellerbrock (FDP): Ja.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Das ist definitiv nicht von mir, und es ist auch definitiv nicht meine Schrift, und ich bin auch nicht in der Lage, so sauber zu schreiben.

Holger Ellerbrock (FDP): Ist Ihnen schon jemals in Ihrer Berufskarriere der Vorwurf des Betrugs, praktisch der Urkundenfälschung, gemacht worden?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Nein.

Holger Ellerbrock (FDP): Danke schön.

(Zuruf: Das ist bloß Betrug!)

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Herr Remmel.

(Weiterer Zuruf: Ich falle bald um!)

Johannes Remmel (GRÜNE): Ich wollte einfach nur noch zum Schluss wissen, ob es zur Vorbereitung der Sitzung und der Befragung heute hier Absprachen im Haus gegeben hat und ob es da durch Dritte Vorbereitungen Ihrer Person gegeben hat.

(Rainer Deppe [CDU]: So, wie mit Herrn Schraven!)

– Was hatten Sie gesagt?

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Das Wort hat jetzt die Zeugin.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ich habe die Frage von Herrn Remmel jetzt so verstanden, ob es im Vorfeld des Gespräches heute hier Vorabstimmungen im Haus gegeben hat. Richtig?

Johannes Remmel (GRÜNE): Ja.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Es hat einen Termin gegeben mit dem Herrn Stöckl, der ins Haus abgeordnet worden ist und in einer größeren Runde verschiedenen Leute, die zu dem Zeitpunkt in den Untersuchungsausschuss eingeladen waren,

juristisch darüber informiert hat, wie ein solcher Termin hier abläuft. Inhaltlich ist darüber nicht gesprochen worden, nein.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Ich habe dann auch noch eine Nachfrage, die an die Frage von Frau Watermann-Krass anschließt. Darauf haben Sie geantwortet: Es gab ein Gespräch zwischen Ihnen und Frau Delpino. Im Rahmen dieses Gesprächs ging es um die Frage: Warum ist denn Herr Dr. Friedrich gekündigt worden? Da hat Frau Delpino Ihnen gesagt – so habe ich Sie gerade verstanden –, weil es damals bei ihrer Einstellung Unregelmäßigkeiten gab. Ist denn dann auch anschließend weiter darüber gesprochen worden, ob Frau Delpino jetzt gegebenenfalls irgendwelche Sanktionen zu befürchten hat? Denn Unregelmäßigkeiten können ja auf beiden Seiten zu Problemen führen, nicht nur bei Herrn Dr. Friedrich.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Ja, ich sage mal, ich war überrascht über das Verhalten von Frau Delpino, warum sie das ... Mir war das insoweit klar, und ich habe auch angesprochen: Es ist Ihnen doch klar, dass das auch Folgen für Sie hat? – Ja. Da hat sie Ja gesagt. Also, ich war überrascht und kann das auch nicht weiter einordnen.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Haben Sie dann noch mal etwas davon gehört, dass es irgendwelche Folgen oder Konsequenzen für Frau Delpino gegeben hat?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Also, ich sage mal, insoweit ist das verfolgt worden: Ich hatte davon gesprochen, dass es ... Beamtenrechtlich gibt es Beurteilungsrunden, und es war der Fall, dass ...

Frau Delpino ist ja von Herrn Friedrich als stellvertretende Abteilungsleiterin eingestellt worden. Stellvertretende Abteilungsleitung ist im MUNLV üblicherweise mit B 4 bewertet. Sie ist mit A 16 – also, ich sage mal, brutto deutlich niedriger eingestuft – ins MUNLV gewechselt. Das übliche Verfahren ist auch, dass eine solche Position – auch Referatsleitungen im Übrigen – zunächst auf Probe ausgesprochen wird, zur Bewährung; ich weiß jetzt nicht den richtigen Begriff. Aktuell sind es bei Referatsleitern jedenfalls zwei Jahre, bei der stellvertretenden Abteilungsleitung weiß ich es nicht. Ich glaube, es war ein halbes Jahr.

Das heißt, es wäre zu der Zeit, als Herr Friedrich noch im Haus war, notwendig gewesen, die Bewährung für Frau Delpino auszusprechen und dann entsprechend das Verfahren zur Höherstufung nach B 4 einzuleiten. Das hat zu der Zeit nicht stattgefunden.

Die Frage war, nachdem Herr Friedrich weg war: Findet das denn nun statt? Frau Delpino ist eingesetzt worden nach dem Weggang, nach der Kündigung von Herrn Friedrich ... Sie war zu dem Zeitpunkt ja stellvertretende Abteilungsleiterin, genauso, wie Herr Düwel das war. Der Staatssekretär hat dann entschieden, dass die Abteilungsleitung zunächst kommissarisch von Herrn Düwel übernommen wird und die

Stellvertretung von der zweiten oder von der übrigen Stellvertreterin, sprich Frau Delpino.

Es ist dann anschließend irgendwann Ende des Jahres ein Auswahlverfahren durchgeführt worden, zunächst für den Abteilungsleiter. Dann ist Herr Düwel Abteilungsleiter geworden. Frau Delpino blieb weiter in der Funktion der stellvertretenden Abteilungsleiterin. Es ist anschließend eine Ausschreibung für die stellvertretende Abteilungsleitung erfolgt. Dann ist Herr Odenkirchen stellvertretender Abteilungsleiter geworden, und Frau Delpino ist nicht stellvertretende Abteilungsleiterin geworden, sondern Referatsleiterin geblieben. Sie hatte ja eine Doppelfunktion als Referatsleiterin und stellvertretende ... Ob und wie das im Zusammenhang steht, kann ich nicht einordnen.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Aber dass Disziplinarmaßnahmen gegen Frau Delpino wegen dieser Unregelmäßigkeiten bei ihrer damaligen Einstellung eingeleitet worden sind, darüber wissen Sie nichts?

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Nein, ich weiß das nicht.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Ich frage ja nur; gut. – Gibt es noch weitere Fragen an Frau Dr. Frotscher-Hoof heute in dieser Runde?

(Zuruf: Heute nicht!)

– Gut, dann war es das zunächst für Sie, Frau Dr. Frotscher-Hoof. Ihre Aussage ist hier protokolliert worden. Sie erhalten in den nächsten Tagen einen Vorabausdruck des Protokolls. Sie haben dann Gelegenheit, innerhalb von 14 Tagen Einwendungen zu erheben, wenn Sie der Auffassung sind, dass das Protokoll oder Teile des Protokolls Ihre Aussage unrichtig wiedergeben sollten. Wenn solche Anregungen von Ihnen bei uns eingingen, würde der Ausschuss noch einmal darüber befinden müssen, ob das Protokoll einer Änderung bedarf oder nicht. Ich darf Sie jedoch bitten, diesen Vorabauszug des Protokolls keinen anderen Personen zur Kenntnis zu bringen, auch nicht Kolleginnen und Kollegen aus dem Ministerium.

Nach der Beratung über das Ergebnis Ihrer Einvernahme wird der Untersuchungsausschuss entweder über eine Beendigung oder eine Fortsetzung Ihrer Zeugenvernehmung beschließen. Sie sind daher heute noch nicht endgültig aus dem Zeugenstand entlassen. Es kann sein, dass wir zu einem späteren Zeitpunkt gegebenenfalls noch einmal auf Sie zurückkommen müssten. Sollte dies der Fall sein, werden wir Sie selbstverständlich rechtzeitig darüber informieren.

Ich darf mich bei Ihnen noch einmal herzlich bedanken für Ihre Bereitschaft, heute hier auszusagen, und wünsche Ihnen noch einen angenehmen Abend.

Zeugin Dr. Ulrike Frotscher-Hoof: Danke gleichfalls, was den angenehmen Abend angeht.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Ich darf die Kolleginnen und Kollegen aus dem Untersuchungsausschuss bitten, noch kurz für einen nichtöffentlichen Teil hierzubleiben, und darf mich bei der Öffentlichkeit für das lange Verweilen bedanken und sie bitten, uns noch mal kurz allein zu lassen.

(Siehe für den sich anschließenden nichtöffentlichen Teil nöAPr 14/206, S. 18 bis 24)

gez. Thomas Kutschaty

Vorsitzender

10.11.2009/27.11.2009

50